Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 158. Breslau, Donnerstag den 10. Juli. 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Die für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni c. fälligen Zinsen der bei der hiesigen Sparkasse bis ult. März c. niedergelegten Kapitalien sollen

Montag den 7. Juli c.
Dienstag „ 8. „
Donnerstag „ 10. „
Montag „ 14. „
Dienstag „ 15. „
Donnerstag „ 17. „

und zwar: Vormittags von 8 bis 11 Uhr in dem par terre auf dem Rathhause gelegenen Amts-Locale der Sparkasse und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf dem Fürsten-Saale ausgezahlt werden.

Behufs der Zinsenerhebung ist die Nummer des betreffenden Sparkassen-Quittungsbuches und der Name des Inhabers besonders zu verzeichnen und mit dem Quittungsbuche zu präsentiren.

Die nicht abgeholten Zinsen der 100 Thlr. betragenden Einlagen werden nicht verzinst.

Breslau den 6. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 8. Juli. — Se. Majestät der König haben dem Prinzen Ferdinand von Dänemark königl. Hoheit den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht.

Der königl. Hof legt heute, am 8. Juli, für Ihre Durchlaucht die Prinzessin Louise Henriette Karoline von Nassau-Usingen die Trauer auf 3 Tage an.

Der Vice-Ober-Jägermeister, Graf v. d. Asseburg, ist von Meisdorf hier angekommen.

Der Ober-Berghauptmann und Direktor im Finanz-Ministerium für das Bergwerks-, Hütten- und Salinenwesen, Graf v. Beust, ist nach Schlesien von hier abgegangen.

† **Berlin**, 7. Juli. — Die ächt protestantische Erklärung, welche neulich in Ihrer Zeitung von so vielen trefflichen Männern unterzeichnet erschien und der noch täglich aller Orten Ihrer Provinz neue Unterzeichner beitreten, konnte nicht verfehlen in unserer Stadt eine lebhafte und allgemeine Theilnahme auf sich zu ziehen. Berlin ist seit hundert Jahren eine mit und durch kirchliche Freiheit und religiöse Aufklärung groß gewordene Stadt. Der Charakter, den sie während der sechs und vierzigjährigen Regierungszeit eines Friedrich des Großen in ihrer religiösen Entwickelung ausgebildet hatte, konnte durch eine darauf folgende zehnjährige Reaktion nicht mehr vertilgt werden, so umfangreiche und nachdrückliche Mittel auch zur Anwendung kamen. Die freie Forschung auf dem religiösen Gebiete mußte schweigen; aber die von ihr gewonnenen Resultate blieben doch die stummen Zeugen einer glücklichern Zeit. Wir erinnern nur an das Cabinetsschreiben, welches Kant im J. 1794 erhielt, und worin ihm das Allerhöchste Mißfallen ausgedrückt wurde, daß er seine Philosophie zur Entstellung und Herabwürdigung mancher Haupt- und Grundlehren der heil. Schrift und des Christenthums mißbrauchte, und daß er dies namentlich in seinem Buche: „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft" gethan habe. Der Königsberger Philosoph suchte in einem längern Schreiben an seinen König die Vorwürfe von sich abzuwenden, und schloß dasselbe mit den Worten: „um auch dem mindesten Verdachte darüber vorzubeugen, halte ich für das Sicherste, hiermit, als Ew. Königl. Maj. getreuester Unterthan, feierlichst zu erklären, daß ich mich fernerhin aller öffentlichen Vorträge, die Religion betreffend, es sei die natürliche oder geoffenbarte, sowohl in Vorlesungen als in Schriften gänzlich enthalten werde." So waren die Verhältnisse damals beschaffen, daß der größte Philosoph seiner Zeit ein solches Versprechen geben mußte und konnte. Er hielt sein Versprechen bis zum J. 1798, in dem er mit seiner letzten Schrift „der Streit der Fakultäten" hervortrat. Darin erzählt er in der Vorrede die so eben berührten Ereignisse und schließt mit den Worten: „Diesem Unwesen ist nunmehro gesteuert. Denn nicht allein zum bürgerlichen Wohl des gemeinen Wesens überhaupt, dem Religion ein höchst wichtiges Staatsbedürfniß ist, sondern besonders zum Vortheil der Wissenschaften, vermittelst eines diese zu befördernden eingesetzten Ober-Schulkollegiums, — hat sich neuerdings das glückliche Ereigniß zugetragen, daß die Wahl einer weisen Landesregierung einen erleuchteten Staatsmann getroffen hat, welcher, nicht durch einseitige Vorliebe für ein besonderes Fach derselben (die Theologie), sondern in Hinsicht auf das ausgebreitete Interesse des ganzen Lehrstandes, zur Beförderung desselben Beruf, Talent und Willen hat, und so das Fortschreiten der Cultur im Felde der Wissenschaften wider alle neue Eingriffe der Obscuranten sichern wird. Seit diesem glücklichen Ereigniß, wie es Kant nennt, blieb nun Preußen wieder ziemlich ungestört vierzig Jahre hindurch in der stetigen Entwickelung zu einem durch Intelligenz nnd freie Religionsüberzeugung geförderten großen und mächtigen Staat, und Berlin bildete in diesem geistigen Prozesse den strahlenden Mittelpunkt, welcher Stellung es zur Zeit wohl mit Recht den heutzutage häufig genug mit ironischer Beimischung gebrauchten Ausdruck „Metropole deutscher Wissenschaft verdankte. Wir brauchen nicht an die Reihe berühmter Männer zu erinnern, die theils eine Zufluchtsstätte für ihre freie Forschung hier fanden, wie Fichte, oder herangezogen wurden, wie Hegel, dessen Andenken jetzt die Reaktion mit den unwürdigsten Mitteln zu verunglimpfen keine Scham fühlt, während sie vor der überlegenen Geisteskraft der Lebendigen in ihren Schlupfwinkeln zitterten und bebten. Die Ereignisse unserer Tage zeigen nun deutlich genug, daß inzwischen wieder eine Wandlung der Verhältnisse eingetreten ist, daß aber zugleich die Kraft der allgemeinen Ueberzeugung stark genug ist, um den reaktionären Versuchen auf dem kirchlichen Boden kein Vordringen zu gestatten. Freilich ist zu diesem Zwecke ein Aussprechen der allgemeinen Ueberzeugung nothwendig, indem sich nur auf diese Weise die öffentliche Meinung bilden kann. Und aus diesem Grunde ist die Erklärung in Ihrer Zeitung, der sich immer zahlreichere Bekenner anschließen werden, hier als ein erhebendes und stärkendes Beispiel freudig aufgenommen worden. Man kann aber fragen: weshalb geschieht nichts Aehnliches in Berlin? Die Antwort muß sich auf dieselben Gründe stützen, welche schon so oft in Betreff Berlins öffentlich vorgebracht worden sind, wenn man erklären sollte, weshalb hier überhaupt keine allgemeine Angelegenheit durchgeführt wird, und das Interesse dafür zu mangeln scheint; weshalb z. B. von Berliner Bürgern so gut wie keine Petitionen an die Provinzialstände gebracht worden, weshalb die Berliner Deputation in der Ständeversammlung ein unverbrüchliches Schweigen beobachtet, weshalb unsere Stadtverordneten heute diesen, morgen den entgegengesetzten Beschluß fassen, was bekanntlich auch in den letzten General-Versammlungen des hiesigen projektirten Lokal-Vereins der Fall war. Wenn man alle Gründe, die zur Erklärung solcher Erscheinungen gewöhnlich aufgeführt werden, in einen Satz bringen will, so kann man antworten: Berlin ist eine charakterlose Stadt. In Bezug auf kirchliche Fragen ist noch der Umstand hervorzuheben, daß man sich hier viel zu sicher gegen religiöse Verfinsterung hält, als daß man sich die Mühe nehmen sollte, dies öffentlich und gemeinsam auszusprechen.

** **Berlin**, 7. Juli. — Unter den hiesigen Vereinen, deren Ursprung diesem Jahre angehört, ist vielleicht der bemerkenswertheste derjenige, welchen die „Freunde des Anstandes mit dem Huthe" gebildet haben. Er scheint die richtige Mischung von Berliner Witz oder Humor und einer angemessenen Dosis Ernst zu enthalten. Wenn auch seine Statuten noch nicht die nachgesuchte polizeiliche Genehmigung erhalten haben, so wird diese doch wahrscheinlich eher erfolgen, als die obrigkeitliche Erlaubniß für die Wirksamkeit der verschiedenen Lokal-Vereine zum Wohle der arbeitenden Klassen; denn die Statuten jenes Vereines sind einerseits ganz unverfänglich und haben zugleich einen Anstrich recht bündiger Polizei-Vorschriften. Man sollte nach dem Ursprung des Vereins, der bekanntlich am ersten Pfingstfeiertage im Kroll'schen Etablissement durch einen Regenguß bewirkt wurde, indem sich mehrere Gäste erlaubten, sogar in dem Königssaale den Hut aufzubehalten, vermuthen, daß die möglichst fortgesetzte Tragung des Huts die Hauptsache des Vereins wäre; aber man würde sich bedeutend in einer solchen Annahme irren. Der Verein scheint die ausgedehntesten Pläne in seinen Kreis zu ziehen, wenn man nach seinen gegenwärtigen Berathungen urtheilen darf. Er beschäftigt sich nämlich mit der deutschen Colonisationsfrage, nicht als ob er selbst nach einer amerikanischen, afrikanischen, asiatischen oder australischen Landschaft mit dem Hute auswandern wollte; nein, er erwägt in seinem Schooße die Bedingungen und Verhältnisse, welche sich für diesen oder jenen Plan günstiger darstellen. Es liegt z. B. als Streitpunkt zur Entscheidung vor, ob man der Mosquito-Küste vor einer Gegend Brasiliens den Vorzug geben solle, um für deutsche Auswanderer dort väterlich, d. h. patriarchalisch zu sorgen. Der Charakter des Deutschthümlichen in dem besagten Vereine läßt sich wohl aus dem Angeführten schon ermessen, wenn derselbe auch durch Nachahmung französischer und englischer Sitte, was das Hutaufbehalten betrifft, etwas Ausländerei nebenbei treiben sollte. — Die Beiträge zum Gelingen der praktischen Polizei, deren Redacteur, der kürzlich oft von der Tagespresse erwähnte Stieber, sich jetzt wieder in Berlin befinden soll, haben vielleicht nur ihres Redacteurs wegen eine gewisse Aufmerksamkeit in der letzten Zeit erregt; dies scheint denselben aber so wohl zu thun, daß sie sich anstrengen, diese zufällig ihnen zugekehrte Aufmerksamkeit auch für die Dauer möglichst zu fesseln, und zwar wodurch? durch eine Polemik der ordinärsten Art gegen die Tagespresse. Wir kommen wohl gelegentlich auf dieses Thema überhaupt zurück und erwarten inzwischen mit ziemlicher Sicherheit, daß die Beiträge in der angedeuteten Partie sich noch bessern werden, d. h. ihre Polemik auf den ihrem Redacteur entsprechenden Standpunkt hinleiten.

(Voss. Z.) Die Berliner Allgem. Kirchenz. Nr. 54 (vergl. d. gestr. Schles. Z.) behauptet, der Pfarrer Czerski in Schneidemühl habe sich in einem kürzlich an die christkatholischen Gemeinden erlassenen Circulair gegen die von dem Leipziger Concil beliebte Behandlung des Dogma von Christus erklärt. Dem ist nicht so. In dem Circulair finden wir auch keine einzige Stelle, welche diese Behauptung rechtfertigte, wie sich denn auch der Verfasser des Circulars selbst widersprechen müßte, wenn er das Glaubensbekenntniß des Leipziger Concils verwürfe, da er es ja mitunterzeichnet hat. Nur weiter ausgeführt hat er jenen Theil des Glaubensbekenntnisses, welcher das Dogma von Christus betrifft.

Der Düsseld. Ztg. wird aus **Berlin** gemeldet: Der als Unterleibsarzt durch seine schriftlichen Consultationen auch in der Fremde bekannte Sanitätsrath Strahl, der bekanntlich wegen bedeutender Unterschleife mit Gemälden zur Untersuchung gezogen war, ist ebenfalls gefänglich eingezogen, weil das Urtheil zweiter Instanz nunmehr gegen ihn gesprochen ist.

(A. Z.) Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, war der Gesundheitszustand der Kaiserin sehr beunruhigend, man befürchtete bei der hohen Patientin die Entwicklung eines Aneurisma's.

(Köln. Z.) Die öffentliche Meinung geht dahin, daß Herr v. Frankenberg nicht das Geringste von der Ausweisung v. Itzstein's und Hecker's voraus gewußt und jedenfalls keine Verabredung mit der Polizei sttttgefunden habe. Bei diesem Anlasse kommt wieder ein alter Gegenstand zur Sprache und hoffentlich auch zur Abhilfe, nämlich die Mängel unserer diplomatischen Vertretung. Der einzige Dienst, welchen z. B. die hiesigen deutschen Gesandten ihren Landsleuten leisten, ist, daß sie ihre Päße visiren. Sonst nehmen sie in keiner andern Weise Notiz von ihnen. Nur diejenigen von hohem Stand und Rang mögen sich einer nähern Aufmerksamkeit erfreuen. Es ist nicht zu verlangen, daß die Gesandten der kleinen Staaten den Aufwand und Luxus treiben, wie der englische und französische Minister, allein es gäbe doch wohl manche dankenswerthe Gefälligkeit, die sie mit wenig Mühe und Geld ihren Landsleuten gewähren könnten. Ein nachahmenswerthes Beispiel, auch mit wenig Mitteln sein Land und Volk würdig zu repräsentiren, geben die belgischen Gesandten. — Von den dem preußischen Commissar am Karlsruher Zollcongresse, Hrn. Pochhammer, gegebenen Instructionen verlautet so viel, daß er angewiesen ist, wo möglich dahin zu wirken, daß der Twistzoll nur um die die Differenz erhöht werde, welche die den englischen Spinnern durch freien Bezug der Baumwolle gewordene Erleichterung beträgt. Dagegen will man sich geneigt zeigen, auf Leinengarn und Leinwand einen höhern Satz anzunehmen, — wie hoch aber, haben wir nicht erfahren können. Ueberhaupt scheint es, als habe man dem Commissar viel pouvoir discrétionnair anheimgestellt, wovon er je nach Umständen und wie er den Boden findet und mit den übrigen Collegen sich zu stellen weiß, Gebrauch machen soll. In sofern ist der frühere Beschluß modifizirt worden, wonach hartnäckig das alte System hätte müssen behauptet werden. — Von einem neuen Gesetze in Betreff öffentlicher Versammlungen, Bürgerversammlungen u. s. w. hört man verschiedene Gerüchte, denen fürs Erste wenig Glauben beizumessen ist. Handelt es sich wirklich darum, alle dergleichen Versammlungen zu untersagen und, in welcher Gestalt sie auch auftreten mögen, von vorhergehender Erlaubniß abhängig zu machen, so würde ein solches Gesetz, welches organische Veränderungen beabsichtigt, nothwendig erst der ständischen Begutachtung unterworfen werden müssen; es ist jedoch um so weniger daran zu glauben, weil Beschränkungen dieser Art nothwendig eine Hemmung des staatsbürgerlichen Lebens in sich tragen, das im geraden Gegensatze dazu sich mehr und mehr zu entwickeln strebt, was ganz mit den Aussprüchen der höchsten Staatsleitung übereinstimmt, die, mit richtiger Zeitkenntniß, die Theilnahme der Bürger am Staate und die Besprechung ihrer Interessen als nicht allein zu gestatten, sondern als nothwendig erachtet hat. — Mehrere unserer ersten Buchdrucker haben sich gegen das Privilegium beschwert, welches der geheime Hofbuchdrucker Hr. Decker besitzt, in dessen Druckerei sämmtliche von Staats-Instituten ausgehende Drucksachen erscheinen, und der dafür eine viel höhere Zahlung erhält, als er bei den jetzt üblichen Preisen ansetzen könnte. Die Buchdruckereibesitzer begehren Concurrenz und erbieten sich, die Arbeiten um 50 pCt. billiger zu liefern, oder eine vermehrte Gewerbsteuer von jährlich 30,000 Thlr. aufzubringen. Der fürstliche Aufwand dieses privilegirten Druckers läßt auf die außerordentliche Höhe seiner Einnahme schließen.

Potsdam, 7. Juli. (Voss. Z.) Gestern ist ein langer Zug königl. Equipagen von hier nach dem Rheine abgegangen, wohin ihnen der König und die Königin, wie verlautet am 27sten d. M. folgen werden. — Seit einiger Zeit findet die Prüfung eines in Simmering neu erfundenen Schießgewehrs statt, vor dessen Wirkung man wunderbare Dinge erzählt. So sollen damit auf 1000—1200 Schritt sichere Kernschüsse gethan werden können und zwar bis 17 Schuß in einer Minute.

Graudenz, 29. Juni. (Voss. Z.) Heute feierte die hiesige christkatholische Gemeinde ihren dritten Gottesdienst in Gottes freier Natur. Der Prediger Dowiat, von Danzig herübergekommen, hielt die Predigt.

Königsberg, 24. Juni. (N. C.) Als der Inhalt der Remonstration, welche die hiesige Bürgerschaft Sr. Majestät nachgesandt, hier bekannt wurde, begaben sich mehrere hohe Stabsoffiziere zu dem zweiten Bürgermeister Sperling, um ihn zu vermögen, jenes Actenstück nicht abzusenden. Die Remonstration war schon abgegangen. — Die Konflikte des Adels und Militärs mit den Bürgerlichen vermehren sich leider, und ganz neuerdings sind wieder scharfe Scenen vorgekommen. — **Jacoby** sieht einer Verurtheilung von zwei Monaten entgegen, und **Walesrode** ist endlich von der zweiten Instanz eine Präklusivfrist von 6 Wochen zur Einreichung seiner Vertheidigungsschrift in der Appellation gestellt worden. Die Sache zog sich so lange hin, da sein Vertheidiger, Crelinger, erkrankt war. — Im Ganzen sind von hier zwei Adressen an die HH. v. Itzstein und Hecker abgegangen, die eine in den Bürgerversammlungen zu Böttchershöfchen, die andere in Pillau abgefaßt. Es fällt auf, daß das Militär so oft in der Nähe des Lokals, wo die Bürgerzusammenkünfte stattfinden, manövrirt; so daß jene Unterhaltung oft vom Trommelschlag begleitet sind. — Der Schmuggelhandel mit **Polen** hat fast gänzlich aufgehört, nachdem Rußland einen dreifachen Kordon gezogen; nur in der Nähe von Tilsit befinden sich noch wohlgeordnete Schmuggler-Etablissements.

Aus Preußen, Ende Juni. (A. Z.) Wenn der König bei seiner jüngsten Anwesenheit in Johannisburg das Versprechen ertheilte, daß die Bewohner Masurens, sofern er nur noch 10 Jahre lebe, sich neben den Chausseeverbindungen auch der Schifffahrt erfreuen sollten, so ist diese letztere Aeußerung dadurch zu erklären, daß endlich mit Kraft zur Realisirung eines von Friedrich dem Großen bereits entworfenen Planes geschritten werden solle: durch einen Canal die obern Seen des Landes bei Angerburg und Lötzen zum Waarentransport nach Königsberg nützbar zu machen. Auch unter der Regierung Friedrich Wilhelm III. war jenes Project nicht ganz aus den Augen verloren worden; es wurde vielmehr von dem Oberpräsidenten v. Schön von Zeit zu Zeit angeregt, demselben auch durch Nivellementsarbeiten und durch Beobachtung des Wasserstandes der Angerapp vorgearbeitet. Daß eine Wassercommunikation mit dem Pregel und mit der Ostsee die Physiognomie des ganzen Landes ändern kann, leuchtet von selbst ein: bei erleichterten Verbindungen wird es zu einem Nothstande, wie er Litthauen und insbesondere Masuren sonst heimgesucht hat, nicht wohl mehr kommen, und der Staat wird goldene Früchte seiner Maßregel ernten, da die Johannisburger Haide, ein Forstkörper von etwa 1 Million Magdeburger Morgen mit einem trefflichen Holzbestand, zum Theil von Schiffbauholz, wenn die Verbindung mit dem Meer gewonnen sein wird, die Forstrevenüen ansehnlich vermehren muß. Bisher hat eine große Masse Holz in Ermangelung von Absatzgelegenheit verfaulen müssen.

Koblenz, 3. Juli. (D.-P.-A.-Z.) Herr v. Schaper steht fortwährend mit gewohnter Thätigkeit der Leitung der Angelegenheiten unserer Provinz vor, und man bemerkt auch nicht das Entfernteste, was auf dessen nahe Abreise von hier hindeuten könnte. Da nun nach der gestern im General-Commando hier eingegangenen Nachricht, wodurch diese Behörde zugleich angewiesen wird, für Wohnungen der bei Anwesenheit des Königs in unserer Stadt hierhin kommenden hohen Herrschaften zu sorgen, unser König schon am 20sten d. M., vielleicht auch wenige Tage später, in Koblenz eintreffen würde, so glaubt man, daß Herr v. Schaper vorläufig auf seinem bisherigen Posten verbleiben werde. Der König wird mit allerhöchstseiner Gemahlin während seiner Anwesenheit hier auf Burg Stolzenfels residiren, dagegen werden die großen Hoffeste im hiesigen Residenzschlosse stattfinden. Wie man erfährt, wäre es nicht unwahrscheinlich, daß des Königs Majestät auf die Dauer von 6 Wochen sein Hoflager unter uns aufschlage und nach Allem, was man darüber vernimmt, stände ein großer Congreß mehrer Monarchen in unserer Stadt bevor. Auch Fürst Metternich wird um dieselbe Zeit auf dem Johannisberg erwartet.

Dortmund, 5. Juli. (Elbf. Z.) Wie es die ultramontanen Geistlichen treiben, und was sie erwirken, ist wirklich zum Erstaunen. Die deutsch-katholische Kirche soll unterdrückt werden; der König sagt zwar in seiner allbekannten Kabinets-Ordre, daß weder Förderung noch Hemmung stattfinden solle, daß die Behörden sich in diese Sache durchaus nicht mischen sollen, und dessenungeachtet hat der hiesige Bürgermeister auf ein im befehlshaberischen, drohenden Style geschriebenes Ansuchen des römisch-katholischen Pfarrers hier, sich veranlaßt gefunden, wegen einiger stattgehabten Aeußerungen und Vorträge in dieser allgemein interessirenden Sache Verweise zu ertheilen, welche zurückgewiesen sind, das Gericht requirirt, um fiskalische Untersuchung einzuleiten, was dieses abgelehnt hat, endlich polizeiliche Untersuchung und Zeugenverhöre (versteht sich nur römisch-katholische Zeugen) verordnet. Diese Untersuchung ist gegenwärtig im vollen Gange, wird aber, weil es der König will, nicht das befohlene Resultat liefern. — Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde ist trotz aller Umtriebe der ultramontan Gesinnten im Erstarken. Gegenwärtig zählt dieselbe schon fast 300 Seelen.

Aus dem Ruhrthale, 3. Juli. (Elbf. Z.) Wenn die jüngsten Ereignisse in Essen schon einen trüben Eindruck hervorgerufen, so soll sich in der Nachbarschaft dieser Stadt, in Steele, jetzt ein Fall ereignet haben, der Jeden mit Unwillen, mit Entrüstung erfüllen muß. Ein junger Kaufmann aus Elberfeld soll daselbst für Joh. Ronge angesehen, mißhandelt, gebunden, und in das Gefängniß geworfen sein. In Bochum hat dieser Mann die Maale öffentlich vorgewiesen, welche die angelegten Fesseln zurückgelassen. Wenn in einem civilisirten Staate, unter den Augen der Behörden, harmlose Menschen, ohne alle Veranlassung, mißhandelt werden, zu welchen Thaten ist ein solcher Pöbel fähig, und welche Sorge muß sich dann der Deutsch-Katholiken bemächtigen!

Deutschland.

Karlsruhe, 4. Juli. — Die Karlsruher Zeitung zeigt heute an: „In verschiedene öffentliche Blätter sind so zahlreiche Angriffe und Verdächtigungen gegen den badischen Gesandten in Berlin rücksichtlich seines Verhaltens bei der Ausweisung der Herren v. Itzstein und Hecker aus Preußen aufgenommen worden, daß es angemessen erscheinen muß, einstweilen aus sehr glaubwürdiger Quelle zu versichern: daß Herrn v. Frankenberg in dieser Sache durchaus kein Vorwurf trifft, sein Benehmen vielmehr, wie es sich später noch näher ausweisen wird, vollkommen Dem entsprach, was man von seinem ehrenhaften Charakter in seiner öffentlichen Stellung erwarten konnte."

Die Mannheimer Abendzeitung bemerkt zu diesem Artikel der Karlsruher Zeitung u. A.: „Auch die vorstehende Mittheilung in Betreff des Herrn v. Frankenberg kann nur augenblicklich beschwichtigen, während sie neue Bedenken hervorruft; und es bleibt darum höchst nothwendig, daß der auf „später" verwiesene nähere Ausweis doch baldigst gegeben werde, wenn einige Beruhigung eintreten soll."

Mannheim, 3. Juli. (Fr. J. Unseren beiden Landtags-Deputirten v. Itzstein und Dr. Hecker waren bis vor wenigen Tagen, aus Anlaß der, von der Polizei ihnen widerfahrenen Ausweisung aus dem Königreich Preußen, aus folgenden Städten Beileidsadressen zugekommen: aus Karlsruhe, Elbing, Köln, Leipzig, Königsberg, Lahr, aus dem Renchthale, Lichtenstein im sächs. Erzgebirge, Zwickau, Mühlheim am Rhein, Plauen in Sachsen, Willstädt im Badischen, Donau-Eschingen, Mecklenburg und Rostock, so wie sich auch aus Weinheim und Köln noch besondere Deputationen bei ihnen eingefunden hatten.

Freiburg, 3. Juli. — In der heutigen Nummer der „Ober-Rhein. Ztg." liest man den nachstehenden Zuruf: „Ehrwürdige Brüder des Capitels Linzgau! Mit Freude und warmer Theilnahme haben wir eure Conferenzbeschlüsse, zu Salem gefaßt, vernommen. Sollten sie auch am Orte ihrer Bestimmung mißkennt und vielleicht eine Quelle vieler Kränkungen werden, so denkt, es ist dem göttlichen Stifter unserer Religion bei Bekämpfung geistloser Formen der Pharisäer nicht besser ergangen. Wir dürfen, wenn sich auch dabei unser Lebenspfad verdüstern sollte, als Diener des Reiches Gottes nicht darin unthätig bleiben, sondern wir müssen im Geiste christlicher Liebe fort und fort wirken, daß unsere katholische Kirche von allen nicht mehr ästhetischen Zierrathen und Anbauten, die ihren heiligen Lebenskeim, wie ihn Christus und die Apostel legten, immer mehr zu ersticken suchen, befreit werden und die Sonne wieder auf den Boden der Apostelzeiten und der ersten Kirche scheine, um von dorther in ihr neue Kraft und fruchtbringendes Leben zu entwickeln. Mehrere Geistlichen der Capitel Ottersweier und Ettlingen."

Rennerod im Westerwalde, 2. Juli. (Fr. J.) Ein katholischer Kaplan, Edinger, der einige Zeit hier funktionirte und nach Niederzenzheim bei Hadamar versetzt wurde, hat vorige Woche seine Stelle verlassen, und sich nach Wiesbaden zum Beitritt in die deutsch-katholische Gemeinde gemeldet; wahrscheinlich wird er als Geistlicher derselben angenommen werden.

Frankfurt a. M., 4. Juli. (Fr. J.) Die diesjährige Rabbinerversammlung wird, trotz oder auch in Folge der sie zu untergraben suchenden Machinationen ihrer Gegner, die vorjährige an Bedeutung übertreffen. Bis jetzt sind 36 Theilnehmer gemeldet, darunter, außer vielen benachbarten, die Rabbiner und Prediger von Braunschweig, Breslau, Bernburg, Dresden, Hamburg, Gießen, Luxemburg, Mecklenburg-Schwerin, Magdeburg, Sachsen-Weimar, Stuttgart, Trier u. a.

Ulm, 29. Juni. (N. C.) Die Festungsarbeiter, welche lange Zeit einen sehr friedlichen Charakter gezeigt hatten, fangen nachgerade an, etwas zu tumultuiren, und die öffentliche Stimme schiebt ihnen sogar Handlungen unter, die hier allgemeine Furcht einflößen. Die Arbeiten auf dem linken und rechten Donau-Ufer nehmen einen raschen Fortgang. Gegenwärtig sind es gegen 5000 Arbeiter, und auf dem linken Donau-Ufer — würtembergischer Seite — arbeiten 900 Maurer, so daß die Wilhelmsburg und die Vertheidigungskasematten schnell vorwärts schreiten.

Oesterreich.

Wien, 29. Juni. (N. C.) Mit dem nächsten Militärjahr sollen einige nicht unwichtige Veränderungen in unserm Militairwesen eintreten. Namentlich hegt in dieser Beziehung große und gerechte Hoffnungen die feldärztliche Branche. Unstreitig ist es ein Uebelstand unserer Heeresverfassung, daß Oberfeldärzte, nach dem angenommenen System lauter Doktoren der Medizin, Chirurgie u. s. w., nicht einmal Offiziersrang haben, sondern mit sogenannten Primaplanisten rangiren. Nach dem neuesten Projekte sollen alle Doktoren

Offizierscharakter erhalten, Chirurgen aber nur im Vorrückungsfalle.

† Wien, 7. Juli. — Der königl. französische Geschäftsträger dahier, Mr. Perrier, ist dieser Tage zum allgemeinen Leidwesen plötzlich von einer ernsten Geisteskrankheit befallen worden. Obgleich unsere Aerzte an einer Heilung nicht verzweifeln, so ist doch die unverzügliche Rückkehr dieses geachteten Diplomaten in den Schooß seiner Familie nach Grenoble als erster und nothwendiger Schritt hierzu erkannt worden, und dies um so mehr, als man vermuthet, daß eine vermeintliche, durch die zufällige Anwesenheit Mr. Bacours veranlaßte Kränkung seines dienstlichen Ehrgeizes die Veranlassung zu seiner Erkrankung geliefert habe. — Gestern unternahm unser Männer-Gesang-Verein seinen zweiten diesjährigen Ausflug nach dem schönen Brühl-Thal bei Mödling, wo er zu Gunsten eines wohlthätigen Zweckes eine Reihe von Liedern unter enthusiastischem Beifall der in ungeheurer Anzahl versammelten Zuhörer vortrug. Der sämmtliche Hof mit dem Kaiserpaar an der Spitze, sowie ein Theil der hohen Gäste unserer Kaiserfamilie wohnten diesem vom herrlichsten Wetter begünstigten Feste bei. Um sich einen Begriff von der Menge der Theilnehmer machen zu können, melde ich Ihnen aus verläßlicher Quelle, daß die Wien-Gloggnitzer Eisenbahn, welche bekanntlich Mödling berührt, an diesem Tage die unglaubliche Zahl von 18.623 Personen befördert hat, welche hier unerhörte Frequenz nicht die mindeste Störung in der auf dieser Bahn vorzugsweise heimischen Präcision und Ordnung des Dienstes im Gefolge hatte.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. — Die Municipalität der bedeutenden Fabrikstadt Roubaix hat in Masse ihre Entlassung gegeben, weil der neue Präfect, Hr. Maurice Duval, wegen einer unbedeutenden Arbeiterunruhe, ohne die Municipalität zu fragen, Truppen von Lille nach Roubaix kommen ließ.

Mehrere der Zunft-Zimmermeister haben nachgegeben und sich zu den Arbeitern in den Vorstädten Boulevard Mont Parnasse und la Vilette verfügt, wo sie neue Verträge mit ihnen unterzeichnet. Dagegen haben sich andere Meister versammelt und den Entschluß gefaßt, ihren „widerspenstigen Gesellen“ keinerlei Zugeständnisse zu machen. Die Arbeiter am Schienenwege von St. Germain sind unter den vorgeschlagenen Bedingungen der Pariser zu ihren Arbeiten zurückgekehrt. Diese Bedingungen bestehen bekanntlich in Lohnserhöhung und direktem Verkehr mit den Eigenthümern u. s. w.

Der Stab der National-Garde von Paris hat, um den Widerwillen der Bürger auf Wache zu ziehen, zu mildern, den Wachtdienst bedeutend erleichtert. Vom 1. August an werden die Posten an den Mairien durch durch einen Sergeanten und 12 Mann besetzt; Nachts werden keine Schildwachen ausgestellt, sondern die Gitter geschlossen. In den Tuilerien und dem Louvre sind die großen Wachtposten mit 48 Mann besetzt, von denen 24 Mann am Tage, 24 bei Nacht aufziehn. Der Dienst wird verloost. Wer zum Nachtdienst kommt, kann bei Tag zu Haus bleiben, und umgekehrt.

Paris, 3. Juli. — Die Deputirtenkammer beschäftigt sich noch mit der Berathung über das Einnahmebudget; es kommt dabei nichts Wichtiges vor; die gestellten Amendements werden fast ohne Ausnahme verworfen.

Herr von Rossi ist gegen Mitte des Monats Juli von Rom zurück hier erwartet.

Herr von Glücksberg hat die Weisung erhalten, sich von Madrid nach Barcelona zu begeben; er soll den Botschafter, Grafen Bresson, ersetzen, der auf Urlaub nach Frankreich kommt.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat vom König einen Urlaub von drei Wochen erhalten, um die Wiederherstellung seiner Gesundheit zu vervollständigen.

Prinz Jerome Bonaparte hat die Erlaubniß erhalten, seinen Aufenthalt in Paris noch zu verlängern.

Es ist die Nachricht eingetroffen, daß Muley-Abderrhaman den französischen Repräsentanten in Marocco endlich benachrichtigt hat, er werde den am 18. März zu Lalla-Maghrnia abgeschlossenen Vertrag noch vor Ablauf der für die Auswechslung der Ratification bestimmten Frist ratificiren.

Spanien.

Madrid, 27. Juni. — Einige junge Leute haben heute Vormittags auf der Straße Carretas die Ladenfenster des Buchhändlers Matute eingeschlagen, ein ausgehängtes Bild des Grafen Montemolin heruntergerissen, mit den Füßen getreten, und an dessen Stelle das Dekret des Kriegsministers, die Abdankung des Don Karlos betreffend, angeheftet; die Scene zog viele Zuschauer herbei, hatte aber keine weitere Folgen. — Der Herzog von Rianzares (Munoz) und Herr Donoso Cortes haben sich am 28. Juni zu Barcelona an Bord des Dampfers „Euphrate“ eingeschifft; die Reise geht direct nach Paris.

Belgien.

Brüssel, 3. Juli. — Ueber die Ministerial-Krisis und ihr vermuthliches Ende laufen in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verschiedene Gerüchte um. Mehrere parlamentarische Notabilitäten wünschen die Einberufung der Kammern zu einer außerordentlichen Session, damit sich sofort die Richtung der Majorität herausstelle, also ein Ministerium im Sinne dieser Richtung gebildet werden könne. Davon wollen aber die jetzigen Minister nichts wissen. Sie geben als Grund an, die jetzige, ohnedies schon kritische Lage würde durch Einberufung der Kammern nur noch verwickelter werden.

Schweiz.

Luzern, 1. Juli. — Am 23. Juni standen wieder 110 Kantonsbürger, welche beim letzten Aufstand gegen Einführung der Jesuiten gefangen genommen wurden, vor dem Criminalgericht. Sie wurden sämmtlich mit Ausnahme des Exerziermeisters Peter Widmer von Reiden in Bezug auf die zu bezahlenden Kriegs-Prozeß- und Entschädigungskosten unter solidarischer Verpflichtung in die 3te Klasse versetzt und mit fernerer Ausnahme von Fr. Bonäsch zu 10monatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt, die sie sofort antraten. Peter Widmer hingegen wurde in die 2te Klasse versetzt und zu 15monatlicher, Bonäsch zu 12monatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Zu den Verurtheilten gehören 24 Familienväter, wovon mehrere 6 bis 7 Kinder ihrem Schicksal überlassen müssen. Im Ganzen befinden sich nun 192 Kantonsbürger, weil sie am letzten Aufstand mittelbar oder unmittelbar Theil genommen, auf 10 Monate bis 6 Jahre im Zuchthaus.

(Edg. Z.) Letzten Montag wurden in der Stadt eine Menge Mordklapse auf den Straßen herum und selbst in die Häuser gelegt. Der ungewöhnlich starke Knall einzelner losgebrannter erzeugte auf dem Lande das Gerücht, daß in der Stadt ein Handstreich versucht worden sei, so daß eine Menge Landleute zueilten. Die Erbitterung soll sehr groß sein.

Luzern, 1. Juli. — Das Leben in der Stadt Luzern gestaltet sich immer unfreundlicher. Täglich und stündlich fallen Mißhandlungen der Freisinnigen vor, ohne daß bisher nur eine einzige gerügt worden wäre.

Bern, 1. Juli. — Gestern Abend ist die Gemeinde von Nidau zusammengetreten, um über den aus ihrer Mitte hervorgegangenen Antrag zu entscheiden, es möchte Herrn Dr. Robert Steiger das Bürgerrecht geschenkt werden. Mit Ausnahme einer einzigen Stimme wurde der Antrag einmüthig zum Beschluß erhoben und Herrn Steiger sammt Familie und Nachkommen das Bürgerrecht der Stadtgemeinde Nidau zugesichert. Mit Ungeduld erwartet man Herrn Steiger im Laufe dieser Woche in Bern, wo er das Patent eines praktischen Arztes besitzt.

Waadt. Letzten Sonntag hat die nach waadtländischer Weise in Yverdon abgehaltene Volksversammlung, die aus 8—9000 Bürgern bestand, sich mit großer Mehrheit dafür ausgesprochen, es möchte dem Volke in öffentlichen Angelegenheiten ein Recht der Initiative eingeräumt und das Geschwornengericht für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten und Straffälle eingeführt werden.

Italien.

Rom, 26. Juni. (A. Z.) Auf das von der franz. Regierung durch Hrn. Rossi an den heil. Stuhl gestellte Gesuch, die in Frankreich lebenden Jesuiten zu entfernen, ist nun eine Antwort erfolgt, wie man sie erwarten konnte. Der Papst, als Oberhaupt der Kirche, heißt es in der von dem Cardinal-Staatssecretair darüber ausgefertigten Note, könne keinen solchen Befehl erlassen und ebensowenig einen Rath in dieser Angelegenheit ertheilen. Soweit ist die Mittheilung offiziell. (Vgl. d. gestr. schl. Z.) Dagegen heißt es, und wir können annehmen, daß das Gerücht in seinen Haupttheilen wahr ist, der General der Jesuiten werde aus anderweitigen Rücksichten den Befehl erlassen, daß in Zukunft keine Collegien oder Noviciate in Frankreich mehr bestehen und die Mitglieder der Gesellschaft Jesu bloß als Weltgeistliche höchstens zwei in einem Hause zusammen leben sollen. Außer Hrn. Rossi's dringenden Vorstellungen und den verschiedenen Reden in den Kammern soll ein eigenhändiger Brief von König Ludwig Philipp an den Papst diese Maßregel zuwege gebracht haben. Der Cardinal Gizzi, Legat von Forli, ist vor einigen Tagen nach dieser Stadt zurückgekehrt, nachdem er, wie man behauptet, in dieser Angelegenheit seine Ansicht ausgesprochen und obigen Ausweg angerathen, wodurch die Aufregung der Gemüther in Frankreich beschwichtigt und ein entschiedenes Einschreiten der dortigen Regierung verhindert werden soll. Wir zweifeln indessen, daß diese Maßregel die franz. Parteien zufrieden stellen werde.

Rom, 30. Juni. (D. A. Z.) Ein Neffe des bekannten Latinisten und Paläographen Amati ist Nachts durch eine Polizeiwache nach der Engelsburg geführt worden. Er ist Literat und hat sich bei der Benutzung der hiesigen Bibliothek den Betrug zu schulden kommen lassen, in dem Archiv einzelne Blätter aus den Originalen herauszuschneiden, um sie sich anzueignen. Dabei soll auch noch politischer Verdacht gegen ihn vorliegen.

Miscellen.

B Königsberg, 5. Juli. (Nachtrag zu der Meldung im gestr. Bl.) Die Glut war entsetzlich und weithin hörte man das Prasseln der einstürzenden Mauern und Sparrenwerke. Menschen sollen, so viel man bis jetzt weiß, nicht verunglückt sein; doch war die Gefahr nahe genug, als die Flamme den zweiten Speicher ergriff. Hastig eilte die darin befindliche Menschenmenge heraus; doch plötzlich sah man ganz oben aus der unter dem Dache befindlichen Luke zwei Menschen herausklettern, welche auf herzzerschneidende Weise um Rettung schrieen. Die von außen angesetzten Leitern reichten nicht so weit; im Innern war Alles eine Glut. Da ergriff der eine der Unglücklichen ein aus der Luke herabhängendes Seil, der andere den Spritzenschlauch, und glitten daran herab. Aber auch dieses Rettungsmittel schien zu spät ergriffen zu sein; denn schon schlug die Flamme zu der Lucke heraus und man mußte jeden Augenblick gewärtigen, daß beide haltlos herabstürzen würden. In diesem kritischen Moment gelang es der Rettungsmannschaft, die unter dem Boden liegende Etage zu erreichen, von der Fensterbrüstung aus die Unglücklichen zu ergreifen und hereinzuziehen! — Ueber die Veranlassung des Feuers weiß man nichts genaues, doch argwöhnt man allgemein eine boshafte Brandstiftung und bezeichnet als Thäter einen polnischen Juden, welcher eine beträchtliche Menge schlechtes, als unverkäuflich sich ausweisendes Getreide eingebracht und sehr hoch versichert haben soll.

* In einem andern Schreiben heißt es über den furchtbaren Brand, von welchem Königsberg abermals heimgesucht worden ist: Es war ein entsetzliches Schauspiel, dabei aber auch das schönste, was man sich denken kann. Die brennenden Speicher, welche längs des Pregels sich erstrecken, dessen Bollwerk gleichfalls in Flammen stand, sandten einen Funkenregen über die ganze Stadt. Die kneiphöfsche Langgasse, der Kai, die Speicher, Starienen und Lastadie waren taghell erleuchtet und glühend heiß. Das diesseitige Pregelufer war von einer unermeßlichen Menschenmenge bedeckt. Dazu die fliehenden Schiffe: indem nur einzelne, mit Neugierigen besetzte Kähne zurückblieben. Es war einzig! — Der Schaden aber soll sich auf eine Million belaufen; nehmen wir nur die Hälfte an, und das kann man zum Mindesten, so ist er noch groß genug. Oppenheim's sollen das Meiste verlieren, da sie nicht nur ihre eigenen Speicher bei sich selbst (Borussia) sondern auch mehre andere Speicher versichert haben.

Von der russischen Grenze, 20. Juni. — Ein Graf Kossakowski, ausgezeichnet durch seine namentlich philosophische Bildung, und wegen seines persönlichen Charakters hochgeachtet, dabei ein Freund seines Landes und der Freiheit, aber trotz seiner Philosophie nicht frei von weltlicher Eitelkeit, wie sie der Schellingschen Schule (deren großer Anhänger er ist), eigen zu sein scheint, hatte in Petersburg um die Bestätigung seines Grafentitels nachgesucht. Nach langem Harren erhielt er ein kaiserliches Rescript, worin es hieß, daß in Berücksichtigung der Verdienste, welche sich zwei Mitglieder seines Geschlechtes am Ende des vorigen Jahrhunderts um Rußland erworben, und der treuen Anhänglichkeit an den russischen Thron, die sie in der damaligen Empörung der Polen bewiesen, der Kaiser allergnädigst geruhe, dem Herrn Kossakowski den Titel und die Würde eines Grafen zu bestätigen. Von diesen beiden Verwandten war der Eine Bischof von Liefland, und der Andere bekleidete ein hohes bürgerliches Amt. Als Verräther am Vaterlande schon längst von der öffentlichen Meinung verurtheilt, fielen sie dem ungestümen Verlangen der Nation nebst mehreren Andern, die sich an Rußland verkauft hatten, zum Opfer (9. Mai 1794.) Den Nachkommen dieses Herrn mochte die kaiserliche Gnade nicht eben munden; aber helldenkende Patrioten lächelten im Stillen und meinten die aristokratische Eitelkeit des Grafen habe die Lehre verdient. (Brem. Z.)

Düsseldorf. Vor einigen Tagen ereignete sich hier der bedauerliche Vorfall, daß beim Spielen am Rhein der Sohn eines hiesigen reichen Kaufmanns in die Fluthen stürzte, durch die rasche Aufopferung eines braven Fruchtmessers jedoch glücklich gerettet wurde. Die That ist um so anerkennungswerther, da nicht Eigennutz das Motiv derselben war, indem der schwache Handwerker die ihm von dem reichen Vater des Geretteten freimüthig zuerkannte Belohnung von zwei Thalern dem Kloster der barmherzigen Schwestern überwies. Am andern Tage fiel ein Wachtelhündchen in den Rhein. Der Eigenthümer gab dem Retter desselben einen Dukaten!!! Sapienti sat!

Danzig. Nr. 65 des Dampfboots bringt ein Gedicht: „Aus einem polnischen Städtchen an der Weichsel,“ dessen Anfang lautet:

Es ist ja hier so schön, so schön!
Es ist ja hier so schön!
Das Schwein wohnt in des Wirthes Haus,
Theilt mit ihm Freud' und Leid.
Auf Kopf und Kragen hockt die Laus,
Spazirt auf Hemd und Kleid.

Ein schön Gewächs, der Weichselzopf,
Gedeiht nur allhier;
Auf hohem und gemeinem Kopf
Ist er des Landes Zier.

Köln, 4. Juli. Binnen Kurzem wird das erste eiserne Seeschiff hier eintreffen und von einem der ersten hiesigen Handlungshäuser befrachtet nach Stettin unter Segel gehen. Es ist dies ein für den Handel Kölns wichtiges Ereigniß, das mit der Feier der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs verbunden werden soll, indem es der Plan ist, daß das Schiff vor den Augen Sr. Majestät die Ufer des Rheins verlassen soll.

(Magdb. Zeit.)

Paris. Die Pariser Tagespolitik ist jetzt auf die Annoncen herabgekommen. Alles speculirt auf diese. Die große Annoncen-Compagnie, welche die Anzeigen der drei Hauptzeitungen pachtet, hat in Paris nicht weniger, als 214 Insertions-Büreaus errichtet. Ueberall werden die Köder nach Annoncen ausgeworfen, als ob man einen Teich ausfischen wollte, der voll von Fische ist und bisher nicht benutzt worden; es ist ein neuer ungeheurer Schwindel, der auf gar nichts fußt. Allerdings können auch die hiesigen Zeitungen, besonders bei mäßigen Preisen, nur durch die Annoncen bestehen, indeß sind diese letzteren doch mit den Massen in englischen und deutschen Zeitungen gar nicht zu vergleichen, und die Jagd danach ist wahrhaft lächerlich. Allem Anschein nach wird die Societé générale des Annonces einen erheblichen Schaden machen. Nach ihrem so eben erschienenen Tarif nimmt sie für die kleine Zeile 30 Cent. (2½ Sgr.), für die sogenannten englischen Anzeigen, mit einem groß gedruckten, durch 2 Zeilen hindurchreichenden Wort zu Anfang, welches den Hauptinhalt der Anzeige angiebt, (unstreitig die am Meisten zu empfehlende Art) für jede zwei Zeilen 2 Fr. (16 Sgr.), für die sogenannten Affiches mit allerlei Holzschnitten, sog. Stöcken ꝛc. ebenfalls für den Raum zweier Zeilen 2 Fr., für eingesandte Artikel innerhalb des eigentlichen Zeitungsraums 4 Fr. oder 1 Thlr. 2 Sgr für die Zeile. Die ganze Speculation scheint sich auf die Erwartung zu gründen, daß sich die Annoncen bei der bequemeren Einrichtung ungemein vermehren werden, es ist aber gar nicht abzusehen, wie das Publikum veranlaßt werden sollte, jetzt mehr Annoncen zu bringen, als früher, und wenn nun gar Blätter, wie die Epoque, den ganzen Annoncenschwarm wie in einem Bienenstock wegfangen und für sich nutzbar machen wollen, so ist dies eine Tollheit, ein Schwindel, wie noch gar nicht dagewesen ist. Es scheint wirklich, als betrachtete man die Annoncen wie einen herrenlosen, vagen Schwarm von Zugvögeln, die Jeder einfangen könne, ohne daß man dabei auf das Interesse der Inserirenden sieht, die natürlich nur dahin sich wenden, wo sie Vortheil von der Ausgabe haben, die sie daran setzen. Das Vertrauen des Publikums für die Annoncen erwirbt ein Blatt erst durch eine lange Reihe von Jahren, und es ist ein barer Unsinn, die Existenz eines neu entstehenden Blattes, wie die Epoque, auf die Annoncen gründen zu wollen.

Ein Lyoner Blatt erzählt, daß in Fapio bei dem Gottesdienst die Decke der Kirche eingestürzt sei, und 200 Personen unter ihren Trümmern begraben habe; ein großer Theil der Unglücklichen war todt, ehe sie hervorgezogen werden konnten.

Der bekannte Kammerdiener Napoleons, Constant, ist in Breteuil, 67 Jahr alt, gestorben.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 9. Juli. (Wahl des Vorsteheramtes der Stadtverordneten). Die heutige Stadtverordneten-Sitzung, mit welcher das Wahljahr 18⁴⁴/₄₅ schloß, eröffnete der bisherige Vorsteher Hr. Kopisch mit einem Bericht über die in diesem Jahre gepflogenen Verhandlungen. An diese Rekapitulation schloß er den Dank in seinem und seiner Vorstands-Collegen Namen, legte das Amt in die Hände der Versammlung und übertrug die Leitung der heutigen Sitzung dem ältesten Bürger in der Versammlung, dem Herrn Maler Schmidt.

Dieser bezeichnete, nachdem er gegen das Vorsteher-Amt im Namen der Versammlung seinen Dank ausgesprochen, mit wenigen aber eindringlichen Worten die Aufgabe, welche der Versammlung jetzt obliege, nämlich die Wahl eines neuen Vorstandes, indem er im Namen der Commune bat, nur solche Kandidaten vorzuschlagen, von denen sie überzeugt seien, daß sie nicht blos die Ehre, sonnern vielmehr die Liebe, der Eifer und Unparteilichkeit zur Annahme dieser wichtigen Stellung triebe.

Nachdem die Wahlliste geschlossen und die Ballotage über die vorgeschlagenen Candidaten beendigt war, stellte sich folgendes Ergebniß heraus:

Zum Vorsteher wurde gewählt: der Herr Justiz-Rath Gräff, zum Protokollführer Herr Kaufmann Grund. Die beiden früheren Herren Stellvertreter, nämlich Herr Siebig, Stellvertreter des Vorstehers und Herr Linderer, Stellvertreter des Protokollführers wurden wieder gewählt.

Tagesgeschichte.

*** Breslau, 8. Juli. — Heute Mittags nach 1 Uhr war es den Subaltern-Beamten der hiesigen königl. Regierung gestattet, von ihrem langjährigen und um die Provinz so hochverdienten Chef, dem würdigen königl. Wirkl. Geh. Rath und bisherigen Oberpräsidenten Hrn. Dr. v. Merckel Abschied zu nehmen. Die Beamten begaben sich in das zu der Vorstellung bestimmte Zimmer, wo Se. Excellenz sie wohlwollend wie gewöhnlich empfing. Der Rechnungs-Rath l'Hiver redete im Namen der Beamten zu dem hochverehrten Herrn, der so lange und so gütig ihr edler Chef gewesen und bemerkte Sr. Excellenz, daß sie Alle es vorgezogen, ihre Gedanken in einer Adresse niederzulegen, als das Schmerzgefühl, was sie beseele, in Worte zu kleiden. Der greise Ober-Präsident nahm das eingebundene Exemplar der Adresse freundlich an, und legte dasselbe vorläufig auf einen Tisch, worauf Hochderselbe sich etwa, wie folgt, äußerte:

„Ich habe es immer vorgezogen, auf meine Subalternen durch das Ehrgefühl zu wirken, denn das Bewußtsein erfüllter Pflicht ist und muß der Stolz der Beamten sein. Ich habe nicht streng auf Dienststunden gehalten, wohl wissend, daß wer die ihm obliegende Arbeit zur rechten Zeit und gut abliefert, nicht durch unwesentliche Formen gezwängt zu werden braucht. Auch hat die große Mehrzahl meiner Beamten sich in diesem Sinne geführt."

Se. Excellenz erkundigte sich nun, die Beamten einzeln anredend, um deren Privatzustände und gedachte auch theilnehmend eines schwer erkrankten Beamten, ihn lebhaft bedauernd. Es schien, als das Ende der Audienz herankam, die Stimmung Sr. Excellenz immer bewegter zu werden, und wie die letzten Wünsche und Ermahnungen für Alle und an Alle aus seinem Munde kamen, konnte Hochderselbe seine Rührung nicht länger verbergen und die Beamten schieden von dem Hochverehrten mit schwerem Herzen!

Der Inhalt der Adresse, welchen Se. Excellenz erst nach der Audienz zu ersehen vermochten, ist folgender:

„Hochwohlgeborner Herr und Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, Hochverehrtester Herr Wirklicher Geheimer Rath und Ober-Präsident.

Euer Excellenz nahen sich die Beamten der unter Ihrer Oberleitung gestandenen hiesigen Regierung. Den Schmerz um das Scheiden unsers hochverehrten Chefs mögen Hochdieselben in unsern Worten nicht suchen; es würde uns zu schwer fallen ihn zu schildern. Fast Alle von Euer Excellenz angestellt oder zur Anstellung im Königlichen Dienst für brauchbar erklärt, sind wir durch Sie, hochverehrtester Herr, an ein beinahe kindliches Verhältniß zum liebevollen Vater gewöhnt, denn wir durften in Freude und Schmerz uns Ihnen nahen, und waren der freundlichen Theilnahme, so wie des helfenden Trostes versichert alle Zeit. Ihre Hand lag nicht schwer auf dem Irrenden, sie richtete ihn wieder auf, und belohnte den Eifer im Dienste des Königs. Euer Excellenz sahen nicht auf das Kleid, sondern auf den Mann, und der feste Glaube an das Ehrgefühl Ihrer Subalternen gab nicht zu: die Form zu erheben über den Geist, und dessen Einzwängung nach dem Stundenschlage.

Es ist das Gefühl des feurigsten Dankes für diese Wohlthaten und das bewiesene große Wohlwollen, welches uns Alle für Euer Excellenz beseelt, und welchem wir an der wohlbekannten Stelle zum letzten Male hier Worte geben dürfen. Mögen die Tage der Ruhe, welche Euer Excellenz von Seiner Majestät erbitten durften, durch das Andenken an ein glorreiches Wirken für das Vaterland stets frische Erquickung finden, und Schlesien in Ihnen, hochverehrtester Chef, noch recht lange den lebendigen Zeugen und Bürgen der großen Zeit von 1813 verehren.

Wir werden Euer Excellenz in unserm Gemüth, wie bisher, zugewandt bleiben, und unserm hochverehrten bisherigen Chef durch unausgesetztes gutes Wirken im Dienste Seiner Majestät dankbar zu ehren glauben.

Euer Excellenz sagen wir Alle, tiefgerührt, ein schmerzliches Lebewohl!

Die Königlichen Subaltern-Beamten
der Breslauer Regierung."

†* Breslau, 5. Juli. — Wir haben der vom römischen Kirchenblatte empfohlenen Augsburger Postzeitung schon öfters nachgewiesen, daß ihre schlesischen Correspondenzen aus unreinen Quellen fließen, aber selten mögen auf einem kleinen Raume so viele Unwahrheiten zusammengedrängt sein, als die No. 180 dieser nach ihrem Motto „für Gott, König und Vaterland" kämpfenden Zeitung enthält. In einer Correspondenz aus Schlesien finden sich nämlich nicht weniger als vierunddreißig unwahre Behauptungen; und zwar betrachten wir hierbei nur die eine Hälfte der Correspondenz; denn die in der andern Hälfte erzählten Geschichten sind uns unbekannt, aber wahrscheinlich eben so unwahr wie jene. Auch wollen wir dabei keine Rücksicht darauf nehmen, daß der Correspondent die Christkatholiken Communisten nennt und Ausdrücke gebraucht, wie folgende: „Die Behörden müssen sich passiv verhalten, wenn es einigen Freimaurern gefällt, ein Schneidemühlchen zu etabliren. (?!)" Das sind wir längst gewohnt. Die erwähnte Correspondenz bespricht den Aufenthalt des Herrn Ronge in Neisse; da wir selbst Augenzeuge dieser Begebenheiten waren, so glauben wir berechtigt zu sein, diese offenbaren Unwahrheiten auch als solche zu bezeichnen. Es ist unwahr: 1) daß, wie der Corresp. sagt: „Durch eine Reihe ränkevoller Proceduren waren dort einige Individuen für das neue Licht gewonnen worden;" es waren weder ränkevolle Proceduren, noch eine Reihe derselben angewendet worden, um einige Individuen zu gewinnen, sondern mehr als irgendwo waren die Einzelnen aus freier innerer Ueberzeugung zusammengetreten, zumal da der Uebertritt in einer fast ganz römisch-katholischen Stadt ihnen nur materielle Nachtheile bringen konnte. 2) Es ist unwahr, daß „die Versammlung, in welcher Ronge sprach, aus Protestanten und Freimaurern bestand;" sie bestand fast nur aus Katholiken. 3) Unwahr, daß „die wenigen Katholiken, die sich darunter befanden, die Neugierde in den Rongetempel geführt hatte;" ihre Ueberzeugung hatte sie hingeführt, denn 97 Katholiken unterzeichneten das Glaubensbekenntniß. Ebenso unwahr ist 4) „dem Stande nach gehörten sie meist dem höheren Militair an;" und 5) „nur von der Compagnie der reitenden Artillerie war der Hauptmann mit seinen sämmtlichen Feuerwerkern, Unteroffizieren und Bombardeuren erschienen." Wir übergehen das, was der Corresp. über den Inhalt der Ronge'schen Predigt mittheilt; jedenfalls ist er nicht zugegen gewesen. Unwahr sind die dem Grafen Reichenbach in den Mund gelegten Worte, da dieser bei der Versammlung gar nicht anwesend war, mithin auch nicht gesprochen haben kann. Was soll man zu solchen Behauptungen sagen, wie folgende sind: „Einige gedungene Claqueurs brachten ihm ein Hurrah;" „diesem Hurrah folgte eine gellende Katzenmusik." Es ist gänzlich unwahr, daß Ronge „in Bischofswalde einen ähnlichen Sturm zu bestehen hatte;" eben so, daß er bei Nacht und Nebel seinen Geburtsort verließ;" ferner, daß er „aus Neisse von einem Detaschement reitender Artillerie begleitet wurde." In der Mittheilung über das Benehmen eines Polizeipräsidenten (??) der, wie der Corresp. behauptet, von Oppeln nach Neisse gesandt wurde, ist fast jedes Wort unwahr; derselbe Vorwurf trifft die Behauptung, daß von Seiten der Herren Officiere Kinder gemißhandelt, andere, die harmlos auf der Straße gespielt, eingefangen worden seien u. s. w. Das ist nur eine kleine Auswahl jener durchweg unwahren Correspondenz. Dabei übergehen wir Sätze wie folgende: „So empörend das Betragen der Rongeaner war, so lobenswerth war die Ruhe, mit welcher die katholischen Einwohner im Verein mit den Localbehörden den Ausbrüchen der Leidenschaft entgegenwirkten." Oder: „Es scheint aber, als ob gewisse Leute mit dem Blute, das bereits geflossen ist, noch nicht zufrieden gestellt wären" u. s. w. Und diese Augsb. Postztg. wird vom römischen Kirchenblatte empfohlen! Dürfen wir uns nun noch wundern, daß das Letztere die Empfehlung des gegen Czerski gerichteten Pamphlets, zu welchem der Name seiner Mutter auf schamlose Weise gemißbraucht ist, nicht zurücknimmt? Dürfen wir uns noch wundern, daß es die über die beiden Geistlichen Rudolph und Dowiat mitgetheilten Behauptungen, deren Lügenhaftigkeit gerichtlich nachgewiesen worden ist, nicht widerruft?

*** Breslau, 9. Juli. — Aus der „Staatszeitung" zu Luzern theilen mehrere Zeitungen ein Glückwunschschreiben Oesterreichs," unterzeichnet „Metternich" mit. Dieses „Glückwunschschreiben" scheint uns nach Styl und Inhalt ein untergeschobenes Machwerk der Luzerner Jesuitenpartei zu sein. Es leibet an großen Uebertreibungen, z. B. wird dem Luzerner Siege eine „weltbürgerliche" Bedeutung beigelegt und der Angriff der Freischaaren einer „der frevelhaftesten, deren die Geschichte Erwähnung thut," genannt. Die Freischaren werden eine „ruchlose Faction" genannt. Sodann wird von den Ursachen des Sieges in einer der Wahrheit wenig angemessenen Weise gesprochen, wobei ganz übergangen wird, daß nicht der Muth der Luzerner, sondern einzig und allein die Unentschlossenheit der Freischaren, welche, vor Luzern stehend, die Stadt mit einem Handstreich hätten einnehmen können, die wahre Ursache des Luzerner Sieges gewesen ist. Wir glauben nicht, daß ein Staat wie der österreichische, sei er auch den Jesuiten noch so

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 158 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 10. Juli 1845.

(Fortsetzung.)

sehr befreundet, mit übertriebenen, rhetorischen Phrasen vor Europa auftreten könne, und sprechen daher nochmals unsere Vermuthung aus, das „Glückwunschschreiben Metternichs“ sei ein untergeschobenes, oder mindestens ein entstelltes.

*** Breslau, 9. Juli. — Durch gefällige Mittheilung sind uns folgende interessante Notizen über die Reise von Johannes Ronge nach Königsberg zugekommen.

Am 3ten gelangte Ronge nach Marienburg, besah das dortige schöne Schloß und brachte einige Zeit in Gesellschaft mit dem Vorstande der Marienburger Gemeinde, Herrn Molinari und andern zu. Der Stadtverordnetenvorsteher begrüßte den gefeierten Gast im Namen seiner Mitbürger. Noch am selbigen Tage kam Ronge in Elbing an, wo er bis Freitag Morgen blieb und dann mit dem „Falken“, der alle Flaggen aufgehisst hatte, in das frische Haff stach. Seine Ankunft bei Frauenburg verkündete der Kapitain den Domherren mit vier Böllerschüssen; mehrere der letzteren betrachteten, wie man durch das Fernrohr wahrnehmen konnte, aus ihren Fenstern das festlich geschmückte Schiff. Bald war Pillau erreicht, wo man Ronge schon lange erwartet hatte; das Ufer, wo das Schiff anlegte, war daher mit Menschen bedeckt. Die sämmtliche katholische Einwohnerschaft (aus 2 Familien bestehend) kam an Bord, um Ronge an das Land zu begleiten. Nach einer Viertelstunde bestieg Ronge wieder den „Falken“, dem ein herzliches Lebewohl noch weit über das Wasser folgte. Zu Holstein, dreiviertel Meilen von Königsberg, erwartete der Königsberger Vorstand und die Prediger Grabowski und Dowiat den landenden längst ersehnten Gast, welcher nunmehr im Gefolge von mehreren Wagen in die Stadt fuhr. Herzlich war die Begrüßung Grabowski's und Dowiat's, in welchen Ronge Geistesverwandte fand. Sonntag den 6ten sollte Gottesdienst unter Ronge's Leitung im Börsengarten stattfinden und für den Abend dieses Tages war ein großartiger Fackelzug von 1000 Fackeln vorbereitet. Von Königsberg begiebt sich Ronge nach Marienburg, Danzig und den anderen nördlichen Gemeinden; vielleicht wird auch eine Zusammenkunft mit Czerski stattfinden.

F Breslau, 9. Juli. — Der Referent in der gestrigen Zeitung hätte gut gethan, ehe er sein Frage- und Antwortspiel, die Niederschlesische Eisenbahn betreffend, veröffentlichte, erst den Fahrplan dieser Bahn zu lesen, wornach seine Frage jedenfalls eine bessere Antwort gefunden, als er sie sich selbst zu geben beliebt hat. Unter den Bemerkungen zur Fahrtaxe auf dem Fahrplane der genannten Eisenbahn finde ich Nr. 6: „Der Billetverkauf auf den Endstationen Breslau und Liegnitz findet bis 5 Minuten, auf den Zwischenstationen dagegen nur bis eine Viertelstunde vor der festgesetzten Abfahrtszeit statt.“ Aus dieser Bestimmung geht ganz klar hervor, daß man in Maltsch ¼ Stunde vor der Abfahrt der Züge ein Billet gelöst haben muß, dagegen bei Ankunft der Züge, wie sich von selbst versteht, das Billet-Verkaufs-Bureau geschlossen ist, mithin dem 1 Sgr. ersparenwollenden Publikum es nur dann möglich wäre, diesen Silbergroschen zu gewinnen, wenn es sich 4—5 Stunden im Maltscher Bahnhofe dafür geduldig im Warten üben wollte. Der von dem Referenten geführte Beweis seines Lehrsatzes ist, wie man aus Vorstehendem ersieht, mithin falsch.

** Schweidnitz, 7. Juli. — In der letzten Sitzung des evangel. Kirchenkollegiums ward eine Petition von mehren hundert Mitgliedern der hiesigen protestantischen Bürgerschaft vorgelegt, worin auf Einräumung der Friedenskirche zum einstweiligen Simultangebrauch für die Christkatholiken hiesiger Stadt und Umgegend gebeten wurde. Vom Vorstand ward zugleich dem Collegium eröffnet, daß die in Folge der Mittheilung des Ministerial-Rescripts vom 17. Mai gemachte Remonstration in erster Instanz die gewünschte Folge nicht gehabt, und es ward daher beschlossen, unter Einreichung der Petition der Gemeindemitglieder gegen jene Ordre beim Cultus-Ministerium selbst zu remonstriren. Indeß ist auch vom Kriegsministerium der Bescheid auf den vom Magistrat und den Stadtverordneten gemachten Antrag, die Garnisonkirche, welche städtisches Eigenthum ist und immer miethweise dem Fiscus überlassen wird, den Christkatholiken vom künftigen Jahre ab zum Simultangebrauch überweisen zu dürfen, erfolgt; da von Seiten der Militärbehörde kein Hinderniß entgegensteht, wird die Ortsobrigkeit in dieser Angelegenheit zunächst an das Cultusministerium verwiesen. Zur Förderung der Sache der neuen Gemeinde dürfte die Acquisition eines tüchtigen Redners als Seelsorger nicht wenig beitragen; wiewir hören, ist die Wahl eines solchen noch nicht definitiv entschieden; zur Erleichterung für die Aufbringung des zur Berufung desselben erforderlichen Gehalts ist zunächst die Unterstützung bestimmt, welche ihr der Magistrat auf 3 Jahre bewilligt hat. — Der von den Freunden des protestantischen Fortschritts gegen die Anhänger des Stabilismus im kirchlichen Leben erlassene Protest hat hier weiten Anklang gefunden, und in diesen Tagen wird die mit zahlreichen Unterschriften versehene Erklärung veröffentlicht werden. Die allgemeine Theilnahme hat zunächst in örtlichen Verhältnissen ihren Grund; das Streben nach dem geistigen Vorwärts und zelotischem Eifer harmoniren bekanntlich nicht, und das Trachten nach hierarchischer Gewalt und priesterlicher Bevormundung hat stets in dem durch den wahren Protestantismus hervorgerufenen sozialen Fortschritt ernsten Widerspruch erfahren.

---

* Neisse, 7. Juli. — In der jetzigen Zeit muß der schlechten Presse daran liegen, unrichtige Correspondenz-Artikel möglichst bald berichtigt zu sehen, wenn nicht eine gewisse Partei in einem gewissen Blatte aus der Unrichtigkeit neue Waffen schmieden soll. Der Verfasser der „Olla potrida“ in No. 152. der Schlesischen Zeitung ist in Bezug auf Neisse nicht gut unterrichtet, denn sonst hätte er uns den Breslauer Jesuiter Bezirk nicht überwiesen. Wenn auch nur eine gleichnamige Gasse hier existirt, so gilt diese materiell mehr, als dies in Breslau möglich werden kann. Deshalb verbitten wir uns Zuwachs. Die Geschichte von der Armensünderglocke ist auch nicht richtig vorgetragen, da nach der Tradition — Urkunden finden sich nicht auf — die Glocke schon vor der Besitznahme Schlesiens durch Preußen gezogen, und nur der Sage nach im zweiten Schlesischen Kriege eine Verraths-Speculation zwischen den Bürgern und Oestreichern angeknüpft worden, welche als Strafe unter Andern das Läuten durch eine ganze Stunde zur Folge hatte. Unwahr ist aber, daß des jetzigen Königs Majestät das Ziehen der Glocke als Strafe ganz erlassen habe, vielmehr verhält sich die Sache, wie folgt: Im vorigen Jahre wurde der Rathsthurm reparirt und das Läuten dadurch unmöglich gemacht. Die Abschaffung desselben wurde schon von dem früheren Commandanten General von Ryssel gewünscht, seinem Begehren Seitens der Stadtverordneten aber — ob aus triftigen Gründen, weiß ich nicht — nicht gewillfahrt. Im Laufe der Zeit waren die Vertreter der Stadt anderer Gesinnung geworden und durch ihren Beschluß wurde nach beendeter Reparatur das Läuten als unnöthig eingestellt. So viel über diesen Punkt. Bei dieser Gelegenheit theile ich Ihnen noch Kleinigkeiten mit. Der hiesige evangelische Kirchenvorstand hat der christkatholischen Gemeinde die Benutzung seiner Kirche auf eine diplomatisch ausweichende Weise verweigert. Die Evangelischen sind hierorts aber energisch und es ist heute ein gediegenes Circular umgelaufen, in welchem bereits circa hundert Mitglieder — deren Zahl wie ein Strom nach starkem Regen anschwillt — die Einräumung des Gotteshauses an unsere christkatholischen Mitbrüder verlangen. — Es besteht hier ein sogenannter Apollonischer Gesangverein. In diesem findet jeder anständige Mensch ohne Ansehen des Ranges, Standes oder der Religion Zutritt. Am 5. d. Mts. feierte dieser Verein sein halbjähriges Fröhlichkeitsfest, an welchem evangelische, römisch-katholische, christ-katholische und jüdische Mitglieder Theil nahmen, auf eine so friedliche Weise, daß Jeder Fremde vergessen hätte in Neisse zu sein, wenn ihm vergönnt gewesen wäre, die herrschende Eintracht zu beobachten. Nur ein Römisch-katholischer hatte sich dem Vergnügen entgegengesetzt, weil er deutlich zu verstehen gab, daß ihm Christ-katholiken zuwider seien. — Der Knecht Baps zu Stubendorff hiesigen Kreises ist total verrückt geworden, weil er wegen des Vergehens, zwei Frauenzimmer geschwängert zu haben, weder von dem Ottmachauer, noch von den hiesigen Kaplänen absolvirt, sondern von Ersteren zu ewigem Fegefeuer verdammt worden ist.

K.

---

* Der protestantischen Erklärung vom 21. Juni c. treten gleichfalls bei:

Steppuhn, Post-Secretair. Moldenhauer, Post-Secretair. Ruprecht. Alverdes. Reisewitz. Wilschen, Post-Secretair. Fischer, Ober-Post-Secretair. Oschatz, Post-Secretair. Johannessohn, Post-Secretair. Otto. Polenz, Post-Secretair. v. Mühlenbach. Münzer. Kaps. Göbler. Friedrich, Ober-Post-Sekretair. Schleusner. Bär. Menzel. Buchrucker. Schmidt. Lucks. Riedel, Ober-Post-Secretair. Kühn, Post-Secretair. Kügler. Schauder, königlicher Steuer-Einnehmer und Postexpediteur zu Beuthen a. O. Schlarbaum, Maschinenmeister an der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau den 8. Juli 1845.

---

* Mit der in No. 148 der Zeitung abgegebenen Erklärung einiger Hundert Protestanten in Breslau sind vollkommen einverstanden, und schließen sich in demselben Sinne an.

Schweidnitz den 30. Juni 1845.

Sommerbrodt, Stadtverordneten-Vorsteher u. Apotheker. Klemmt, Stadtverord. Protokollführer u. Kaufmann. H. Kusche. Gröger, Buchdruckereifactor. Jung, Artillerie-Lieutenant. Löffler, Kaufmann. Jany, Land- u. Stadtgerichtsrath. George, Land- u. Stadtgerichtsrath. Berger, Land- u. St.-G.-Rath, u. Ober-Kirchenvorsteher. Cochius, Ober-Ingenieur u. Eisenbahn-Director. Richter, Controlleur. Schönfelder, Kr.-Steuer-Einnehmer. Kirsstein, Gastwirth. v. Winskowsky, Major. Köhler, Lieut. im 23. Inf.-Regt. v. Bojan, Obrist-Lieutenant. E. Röhl, Apotheker. H. Fromann, Geschäftsführer. Julius Rost, Kaufm. H. Schwarts, Apotheker. Dähleke, Kaufm. C. W. Schäfer, Kaufm. Feller, Ingenieuer-Lieut. v. Uthmann, Obristlieut. Wirsich, Kreissekretär. Hesse, Kand. d. Predigtamts. Ersel, Lehrer. Kirsch, Lehrer. Heege, Buchhändler. Arnold, Dr. med. Klotz, Ingenieur-Lieut. Baudisch, Bäckermstr. u. Stadtverord. Münster, Kaufm. v. Schmiedeberg. Jungmann, Bahnhofsinspector. Steinbrück, Vorwerksbes. u. Stadtverord. Feuerstack, Rathsherr. J. Guttmann, Lehrer am Gymnasium. A. Fischer, Bäckermstr. Rupp, Lehrer. Plaumann, Festungs-Magazin-Rendant. Beyer, Correctionshaus-Ober-Inspec. Rud. Koch, Seifensiedermstr. u. Stadtverord. Herrmann, Tischlermstr. u. Stadtverord. Kintzel, Zinngießermstr. Titje, Zinngießermstr. John, Tischlermstr. Zimmer, Tischlermstr. Röhmhild, Tischlermstr. Brieger, Schuhmachermstr. u. Stadtverord. Keser, Ackerbes. u. Stadtverord. Schenk, Gasthofbes. u. Stadtverordneter. Steinbrück, Kürschner u. Stadtverord. Wianko, Hutmachermstr. Hahn, Schuhmachermstr. Nösel, Schuhmachermeister. Pohl, Kürschner. Fleischhauer, Fleischermstr. Langer, Fleischermstr. Liebich, Müllermstr. Werner, Fleischermstr. Pleh, Fleischermstr. u. Stadtverord. Willner, Schlossermstr. Chr. Igel, Waschhaus-Besitzer. A. Hütter, Buchbindermstr. Kühlemann, Gelbgießermstr. u. Stadtverord. Wilh. Hanke, Erbscholtiseibes. in Wilkau. Wunderlich, Militärarzt. Renner, Chirurg. C. Freude, Schneidermstr. W. Schneider, Tischlermstr. Flegel, Tischlermstr. Trogisch, Färber. Walter, Weinschenk. E. Moritz, Kaufm. u. Stadtverord. H. Arnold, Kaufm. u. Kirchen-Deput. A. Wianko, Schuhmachermstr. C. Hoffmann, Gasthofbes. Jäschke, Maler u. Steindrucker. C. Nitschke, Buchbinder. Wille II., Art.-Lieut. Schmidt, Militär-Pharmaceut. J. G. Weinrich, Handlungs-Commis. C. L. Berliner, Commissionär. T. Hirsemann, Kaufm. G. Alde, Geldgießermstr. u. Stadtverord. E. M. Birner, Kaufmann und Stadtverordneter. Wild, Sparkassen-Rendant. Holmberg, Kaufmann und Stadtverordneter. Hiller, Bäcker-Aeltester und Stadtverordneter. Döring, Hausbes. u. Stadtverord. Opitz, Hausbesitzer u. Stadtverord. Müller, Hausbes. u. Stadtverord. C. Geisler, Riemer-Aeltester u. Stadtverord. C. George, Kaufm. C. Mende, Kaufm. u. Kirchen-Deputirter. Otto Gabruque, königl. prinzl. Hütten-Insp. in Seitenberg. König, königl. prinzl. Baumeister in Seitenberg. Martini, königl. prinzl. Hüttenmeister in Seitenberg. Zeuschner, Schönfärber. Kammer, Land- u. Stadtger.-Aktuar. A. E. Seeliger, Kfm. Pichler, Weißgerbermstr. u. Stadtverord. Schmidt, Fabrikant, Stadtverord.-Vorsteher-Stellvertreter. Bischoff, Lehrer. Hewig, Seifensiedermstr. u. Kirchen-Deput. Thilo, Partikulier. Beierlein, Nadlermstr. u. Stadtverord. Conradi, Bäckermstr. u. Stadtverord. Schmidt, Gürtler. Ließ, Lehrer. Winkler, Lehrer. Bruckisch, Lehrer. Krebs, Prorektor. Hiller, Partikulier u. Kirch-Kassen-Rendant. Stuckardt, Stadtältester. v. Bonge, Lieutenant a. D. Zirkel, Brauereibes. u. Stadtverord. Blech, Hülfslehrer. W. Einkauf, Tuchmacher. Marat, Tuchmacher. F. Schneider, Tuchmacher. F. Kopisch, Zuckerfabrikant. Keil, Goldarbeiter. A. H. Tietze, Kaufm. G. A. Studt, königl. Justiz-Commiss. Endler sen., Glasermstr. Keller, Schornsteinfegermstr. u. Stadtverord. Cöster, Lieut. in der Art. Braun, Schuhmachermstr. Endler jun., Glasschneider. Scheder, Oberlandesger.-Assessor. Dr. Schmidt. Langer, emerit. Rathsherr. Hilscher, Kämmerei-Rendant. Luschner, Kaufm. Rahner, Commissionair. Scheder, Kaufm. und Kirchen-Deput. Holtzhei, Destillat. u. Rathsherr.

---

* Der in No. 148 der Schlesischen und Breslauer Zeitung enthaltenen, gegen den unprotestantischen Protestantismus gerichteten Erklärung treten wir bei.

Patschkau den 7. Juli 1845.

Schaar, Pastor. Nehler, Post-Expediteur. Jänich, Gutsbesitzer. D. Schütz. Knetsch, Rendant. v. Poser und Graß-Nädlitz, Oberst-Lieut. a. D. Wieland, Ober-Arzt. Brückner, Conduct. u. Lieut. Doulin, Hauptmann a. D. Nölte, Major a. D. Cöster, Apoth. v. d. Wense, Oberst-Lieut. Sonntag, Wirthsch.-Dir. Hübner, Pr.-Lieut. a. D. Hammerschmidt, Gendarm. Volke, Actuarius. Ferdinand Böhm, Bauergutsbes. zu Gostitz. Polko, Gutsbes. W. Wentzel, Webermstr. Staatz, Schneidermstr. E. Pflüger, Cantor u. Lehrer. S. Pflüger sen. Ad. Reifland, Kaufmann. Kiefer, Land-Briefträger. Schmidt, pens. Steuer-Beamte. Arnstädt, Briefträger. Bley, Pr.-Aktuar. Mahler, Schuhmachermstr. Quose, Executor. J. Scheuermann, Gutsbes. v. Bruchstein. Kunze, pens. Gendarm. Maschke, Färbermstr. Pleske, Protokollführer. Mittendorff, Oekonom. Friedrich Kopske, Schneidermstr. Järisch, beritt. Grenzaufseher. Neumann, Grenzaufseher. Blum, Schlossermstr. Lorenz, Schuhmacher.

---

* Der in No. 148 der Schles. Zeitung abgedruckten, sehr nothwendigen Erklärung einer namhaften Anzahl evangelischer Protestanten treten die Unterzeichneten als Gleichgesinnte bei:

Knobloch, Pastor pr. Knorr, Pastor. Friedr. Matthie, Stadtverordneten-Vorsteher. B. Günther. W. Reitzig. Weitze, Lehrer. A. Brenke. Pfeffer. W. Täuber. A. Günther. C. Scholz. D. Klämt. C. Günther. A. Saur. C. Petzold. Dr. Bär. Gottfried. Schmäck, Kämmerer. Franke. E. Bratge. C. Matthie. A. Matthie. Schneider, Kaufm. S. Stäckel. Birckner, Bürgermeister. Bachaly. Klemm, Kreis-Steuer-Einnehmer. Rimann

Apotheker. Fleck, Rektor. Köhler, Cantor und Lehrer. Jäkel, Lehrer und Organist. Worst, Lehrer. Zedler, C. Bergmann. Wild, Justitiarius. Geißler, Lieutenant a. D. C. Bär. Ratsch, Kaufmann. A. Ziehlke. Marx, Rendant. Schmidt, Lieut. und Registrator. E. Holzbecher. Liebeherr, Gastwirth. v. Tschammer. A. Burgwitz. A. Jeschal.

Guhrau den 6. Juli 1845.

Auflösung der Homonym-Charade in der gestr. Ztg.:
Kreuznach.

Räthsel.

Du kannst ein kleines Sylbenpaar
Bald so, bald anders deuten,
Nachdem du just Accent verleihst
Der Ersten oder Zweiten:
Was heut noch als das Eine preis't
Verschrobner Leser Glaube,
Wird, weil es Form nur hat, nicht Geist,
Das Andre bald im Staube.

G. S.

Actien-Course.

Breslau, vom 9. Juli.

Das Geschäft in Eisenbahn-Effecten war bei etwas höhern und festen Coursen ziemlich lebhaft.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 115½ Br. Prior. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 107½ Br. 107 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 112 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 97½ Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105½ Br. 105 Gld
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 105⅜ b. u. G.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107⅙ Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 109½ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 102½ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 109 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 113 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 97¾ — ⅞ bez. u. Gld.

Aufruf zur Gründung eines Denkmals für Friedrich Schleiermacher.

Friedrich Schleiermacher, dessen Name ein jeder geistig erregte Deutsche mit Stolz und Liebe nennt, hat seine amtliche Wirksamkeit zu Landsberg an der Warthe begonnen. Ein halbes Jahrhundert ist nun verflossen, seitdem er, gleich nach empfangener Ordination, als Prediger bei der hiesigen Concordienkirche angestellt wurde. Sein großartiges, weit in die Zukunft hinein sich erstreckendes Wirken verdient es gewiß, daß die Stätte geweiht werde, wo er in das öffentliche Leben hinaus getreten ist, auf daß noch späte Geschlechter in ehrfurchtsvoller Erinnerung daran vorüber gehen. Die Concordienkirche, in Kreuzesform gebaut, liegt zwischen laubreichen, parkartigen Anlagen, und dort beabsichtigen wir ihm ein Denkmal aufzustellen. Um aber dies, des edlen Zweckes würdig, vollführen zu können, bedürfen wir der Unterstützung, und sind fest überzeugt, daß wir dieselbe von allen Verehrern des Trefflichen reichlich empfangen werden. Ueber das Nähere der Ausführung wird sich erst dann bestimmen lassen, wenn wir die Mittel genau kennen, die uns zu Gebote stehen. — Wie die Kirche, in welcher Schleiermacher zuerst Gottes Wort verkündete, den Namen der Eintracht führt, so möge die Gründung des seinem Andenken gewidmeten Monumentes zu einem Mittelpunkte der Einigung in weitem Umkreise werden. Eine jede Beisteuer, welche uns für dasselbe anvertraut wird, werden wir dankbar willkommen heißen.

Landsberg a. d. W., den 31. Oktober 1844.

Nachdem Se. Majestät der König durch Allerhöchste Ordre vom 8. März c. es gnädigst zu gestatten geruht haben, daß zur Ausführung des in vorstehendem Aufrufe bezeichneten Unternehmens Geldbeiträge erbeten werden, bringen wir denselben hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und fügen die Bitte hinzu, die Errichtung des Denkmals durch Beiträge geneigtest fördern zu wollen. — Ueber die uns zugehenden und deren Verwendung werden wir seiner Zeit öffentlich Rechenschaft geben.

Landsberg a. d. W., den 16. Mai 1845.

Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich Schleiermacher:

Dr. Alberti, Rektor. Eduard Boas, Dr. philos. Böhm, Rendant. Hirsekorn, Land- und Stadt-Gerichts-Rath. Kubale, Prediger a. d. Concordienkirche. Neumann, Bürgermeister. Dr. Nürnberger, Geh. Hofrath. L. Oberheim, Superintendent. Dr. Schachert, prakt. Arzt. Stoltzenburg, Conrektor. Wilmsen, Prediger an der Concordienkirche.

Diejenigen Herren, die in dankbarer Erinnerung an die großen Verdienste, welche sich Schleiermacher auf den Gebieten des Christenthums, der christlichen Gottesgelahrtheit und der Wissenschaft überhaupt erworben hat, geneigt sind, für das ihm zu errichtende Denkmal zu subskribiren, bitte ich freundlich, ihre Namen, ihren Stand und Wohnort, desgleichen die Höhe ihres Beitrages mir gefälligst anzuzeigen, damit ich die Liste der Herren Subskribenten dem verehrlichen Comité, seinem Wunsche gemäß, zusenden könne. Wegen Einziehung der Beiträge wird von dem Comité demnächst das Weitere veranlaßt werden.

Breslau, 6. Julius 1845.

Dr. Wilh. Böhmer,
Cons.-Rath und Prof. d. Theol.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

In Folge bei der Kasse der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt stattgehabter Unrichtigkeiten haben wir das zweite Directions-Mitglied, den Rechnungs-Rath Dzimski und den Rendanten der Kasse, Rechnungs-Rath Neubauer, nachdem die der Kasse vorenthaltenen Gelder vollständig gedeckt sind, von ihren Aemtern entlassen. Die Direction der gedachten Anstalt besteht daher, wie wir in Gemäßheit des § 51 der Statuten hiermit bekannt machen, bis zu der bereits eingeleiteten Wiederbesetzung der erledigten Stellen aus dem Königlichen Major a. D. Herrn Blesson und dem Königlichen Kammergerichts-Rath Herrn von Rönne; das Amt des Rendanten ist interimistisch dem bisherigen ersten Buchhalter, Herrn Tücksen, übertragen worden. Berlin, den 4. Juli 1845.

Das Curatorium der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.
von Lamprecht.

Breslau, den 9. Juli 1845.

C. S. Weiss,
Haupt-Agent,
Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße No. 5.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 1. Juli c. fälligen Zinsen der Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft für die in der 4ten Einzahlung vom 15ten bis 31. Januar c. volleingezahlten Quittungsbogen können gegen Einlieferung der Coupons und eines nach den Nummern geordneten, von dem Inhaber unterschriebenen Verzeichnisses, in der Zeit vom 2ten bis 31. Juli c. bei der Haupt-Casse der Gesellschaft (auf dem Frankfurter Bahnhofe hierselbst) und bei der Betriebs-Casse zu Breslau (auf dem dortigen Bahnhofe) in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr erhoben werden.

Die bis den 31. Juli c. nicht zur Realisirung eingehenden Coupons werden erst bei der nächsten Zinszahlung realisirt. Berlin den 28. Juni 1845.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Unter Aufhebung des auf den 12. Juli d. J. angesetzten Termins haben wir Behufs der anderweitigen Verpachtung der Restauration im Bahnhofe zu Schweidnitz vom 1. October c. ab einen Termin im Wege der Licitation

auf Sonnabend den 26. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

im Bahnhofe zu Schweidnitz angesetzt. Die Verpachtungsbedingungen können in unserem Hauptbüreau hierselbst und bei der Bahnhof-Inspection in Schweidnitz eingesehen werden.

Breslau den 8. Juli 1845. **Das Directorium.**

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Hrn. J. Chotzen, beehre ich mich hiermit, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 9. Juli 1845.

J. Schwerin.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Schwerin,
Isidor Chotzen.

Verbindungs-Anzeige.

Als Vermählte empfehlen sich:
J. F. Ziegler.
Auguste Ziegler geb. Anders.
Breslau den 9. Juli 1845.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an;

Louis Riese, Militair-Intendantur-Sekretair.
Minna Riese geb. Pantell.

Breslau den 9ten Juli 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag ¾ 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Amelie, geb. Seeliger, von einem gesunden Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Glogau, den 5. Juli 1845.

Wilhelm Fritsch.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige der am 4ten dies. Monats erfolgten glücklichen Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen.

Dreschburg den 8ten Juli 1845.

J. G. Fre er.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Scheibke, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 9. Juli 1845.

C. G. Mache, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Caroline, geb. Hirth, von einem muntern Knaben, zeige ich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau den 9ten Juli 1845.

Friedrich Meyer, Federposen-Fabrikant.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach zweimonatlichen Leiden, unser geliebter theurer Mann und Vater, der Königl. Major a. D. Emilius v. Niebelschütz, in einem Alter von 53 Jahren.

Diese traurige Anzeige widmen allen nahen und entfernten Verwandten und Freunden des Entschlafenen

die Hinterbliebenen.

Brieg den 7ten Juli 1845.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heut Nachmittag 3½ Uhr meine innig geliebte Frau Henriette, geb. Hancke, nach kurzen Leiden am Lungenschlage ihr irdisches Dasein. Alle Diejenigen, welche die Dahingeschiedene kannten, werden meinen tiefen Schmerz über den mich betroffenen herben Verlust gerecht finden.

Breslau den 8. Juli 1845.

Pohl,
Lehrer an der höheren Bürgerschule.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 10ten: „Die Geschwister." Schauspiel in 5 Aufzügen von C. Leutner.

Freitag den 11ten: „Marie" oder „die Tochter des Regiments." Komische Oper in zwei Akten. Musik von Donizetti. Marie, Dem. Elisa Bendini, von der ital. Oper in Berlin, als letzte Gastrolle.

Theater in Görlitz.

Freitag den 11ten: Zum zweiten Male: Romeo und Julie. Oper in 4 Akten von Bellini. Mad. Schröder-Devrient, kgl. sächs. Hofsängerin, den Romeo als 3. Gastrolle. Ein Platz in den Logen und Sperrsitzen 1 Thl. 5 Sgr. — Für Auswärtige werden, soweit es der Raum gestattet, Plätze reservirt.

C. Nachtigal.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Lieutenant Canabeus,
2) Mechaniker Gierscher,
3) Wittwe Jetley,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 9. Juli 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Pädagogische Section.

Freitag Abend 7½ Uhr: „Ueber das 25jährige Wirken des Seminar-Direktor Dr. Diesterweg zu Berlin.

Im Weiß'schen Lokal, Gartenstraße No. 16
Donnerstag den 10. Juli:

Großes Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Ursuliner-Straße No. 20 belegenen, den Privatlehrer Bahrschen Erben gehörigen, auf 2633 Rthlr. 21 Sgr. 4 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 10ten September 1845 Vormitt. um 11 Uhr

vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Zettwach in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Tare und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 23. Mai 1845.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Edictal-Citation.

In dem über das Vermögen der hiesigen Kaufleute Kaltenbrunn und Klose, wobei das dem Cridarius Kaltenbrunn gehörende Haus No. 89 der Stadt Brieg mit inbegriffen ist, durch die Verfügung vom 6ten Mai d. J. von Amtswegen eröffneten Concurs-Prozesse haben wir zur Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger einen Termin auf

den 9ten October c. Vormittags 9 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Thiele angesetzt. Dieselben werden hierdurch aufgefordert, sich entweder bis zum Termine schriftlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Herren Justiz-Commissarien Herrmann und Ottow vorgeschlagen werden, zu melden, oder im Termine persönlich zu erscheinen, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, auch die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen werden und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger auferlegt werden soll.

Brieg den 14ten Juni 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Proclama.

Der am 19. September 1810 zu Goitke geborne Joseph Göbel ist im Jahre 1830 nach Militsch gegangen, um sich im dortigen landräthlichen Amte einen Paß zum Auswandern zu erbitten, seitdem aber verschollen. Wenn er oder seine etwaigen unbekannten Erben, resp. Erbnehmer, sich nicht binnen 9 Monaten oder spätestens im Termine

den 29. December 1845, Vormittags 9 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts persönlich oder schriftlich melden, wird er für tod erklärt, und sein Vermögen den Provocanten dieses Aufgebotes, seinen Geschwistern, resp deren Kindern, überwiesen werden.

Trachenberg den 5. März 1845.

Fürstlich v. Hatzfeldt-Trachenberger Fürstenthums-Gericht.

Folgende Güter:
a. das Freigut Pfaffenmühle, im Kreise Trebnitz,
b. der „kleine Hof" sub No. 40 zu Nieder-Zucklau, im Kreise Oels gelegen,
sollen im Auftrage des Besitzers verkauft werden und ist auf

den 15. Juli Nachmittags 4 Uhr

ein Termin zur Annahme von Geboten in der Kanzlei des Unterzeichneten, Albrechtsstraße No. 38, anberaumt worden, wo zugleich die Kaufbedingungen zu erfahren sind.

Breslau den 20. Juni 1845.

Der Justiz-Commissarius Haupt.

10,000 Rthlr., à 4½ pCt.,

werden zur ersten Hypothek auf ein Haus hierselbst gesucht durch D. M. Peiser, Carlsstraße No. 45.

Edictal=Citation.

Der wegen gemeinschaftlicher Einschwärzung von fünf magern Schweinen zur fiskalischen Untersuchung gezogene Einlieger Mathusz Piellarczyk alias Karbowy, welcher sich von seinem Wohnorte Gillowietz heimlich entfernt, und dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht hat ausgemittelt werden können, wird hierdurch aufgefordert, sich zu seiner Verantwortung

den 17. Octbr. c. Vormittag 11 Uhr

loco Neu=Berun in meiner Amts=Kanzlei einzufinden und sich auf die Beschuldigung gehörig einzulassen, darauf Rede und Antwort zu stehen, seine Vertheidigungsgründe dagegen einzubringen, auch dieselben, falls selbige in Urkunden bestehen, sofort mit zur Stelle zu bringen. Sollte die Anschuldigung begründet befunden werden, so hat er die im § 2 des Zoll=Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 angedrchte Strafe zu erwarten, und sollte derselbe in dem anberaumten Termine ungehorsam ausbleiben, so wird derselbe der gegen ihn angebrachten Anschuldigung für geständig und überführt erachtet, die Untersuchung in contumaciam geschlossen, und er des Rechts, sich schriftlich vertheidigen zu lassen, verlustig gehen.

Neu=Berun, den 11. Juni 1845.

Der Königl. Haupt=Zollamts=Justitiarius
Richter.

Bekanntmachung.

Am 10ten April 1844 ist zu Blottnitz die Frau Gräfin Henriette v. Posadowsky, geborne von Cranach, mit Hinterlassung eines Testaments gestorben. Auf den Antrag ihrer Erben wird die bevorstehende Theilung ihres Nachlasses mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sich etwanige Erbschaftsgläubiger nach Ablauf von drei Monaten nicht mehr an die Erbschafts=Masse insgesammt, sondern an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Gr.=Strehlitz den 7ten Juli 1845.

Königl. Kreis=Justiz=Rath.
Adamczyk.

Wagen=Auction.

Am 15ten d. M., Vorm. 10 Uhr sollen vor dem Hause No. 1 am Ritterplatz executivisch

6 neue moderne Wagen,

als:
1) ein dunkelgrünlackirter Jagdwagen,
2) eine ganzgedeckte Fensterdroschke,
3) ein halbgedeckter Wiener Wagen mit Doppeldruckfedern,
4) ein halbgedeckter Jagdwagen,
5) ein grünlackirter Lederplauwagen,
6) ein schwarzlackirter, ganz gedeckter Chaisewagen,

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 5. Juli 1845.

Mannig, Auctions=Commissarius.

Auction.

Am 11ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe und um 11 Uhr 4 Oxhoft guten Kirschsaft und 4 Fäßer Rauchtabak öffentlich versteigert werden.

Breslau den 8ten Juli 1845.

Mannig, Auctions=Commissar.

Montag den 14. Juli früh 9 Uhr soll an der alten Reitbahn des 1sten Cuirassier=Regiments, ein zum Militairdienst unbrauchbares Offizier=Chargenpferd öffentlich versteigert werden.

Das Kommando des 1. Cuirassier=Regiments.

Die Brau= und Brennerei ist beim Dominium Rothsürben pachtlos geworden, und können sich Pachtlustige beim Wirthschaftsamte daselbst melden.

Haus=Verkauf.

Ein in einer sehr belebten Kreisstadt und in einer der schönsten Straßen belegenes, fast ganz neu umgebautes Haus mit einem ganz neu gebauten Seitengebäude, sämmtlich massiv, mit vollständig eingerichteter Seifensiederei, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen;
und zu kaufen wird gesucht:
ein Landgut von 20,000—30,000 Rthlr.
Das Nähere wird Herr Kaufmann F. Beyer in Neisse auf frankirte Briefe die Güte haben mitzutheilen.

Ein neu gebautes

Haus mit Handlungsgelegenheit, das bei mittleren Miethen auf 14,400 Rthlr. zu 5 pCt. sich verzinst, inmitten der Stadt gelegen, ist für 10,500 Rthlr. mit 3000 Rtlr. Anzahlung verkäuflich. 7000 Rthlr. Hypothek, zu 4 pCt., würden auf mehrere Jahre stehen bleiben können. Näheres durch

F. H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

Verkauf.

In Ober=Salzbrunn nahe am Brunnen sind zwei neben einander liegende Bauergüter (der Königsberger und der Warschauer Hof genannt) einzeln oder im Ganzen zu verkaufen.

Ein gebrauchter Flügel,

7octavig, steht zu verkaufen am Ringe in den 7 Kurfürsten, im ersten Stock beim Instrumentenbauer.

Neue Leinwand=Kisten stehen zum Verkauf in dem hiesigen Leinwandhause.

W księgarni **W. B. Korna** wyszło nowe dzieło pod tytułem

Ostatnie Rady Ojca dla Syna.

8. 24 ark. Cena $1\frac{2}{3}$ Tal.

Niniejsze dzieło, jako wyborny przydatek do piśmiennictwa obyczajowego, zajmuje ważne miejsce obok zaszczytnie znanego pisma pani Klementyny z Tańskich Hofmanowéj, podobnéjże treści. Bo jak **„Pamiątka po dobréj Matce“** skutecznie zmierza ku kształceniu serca i umysłu młodych Polek, tak też **„Ostatnie Rady Ojca dla Syna“** mają na celu, młodym Polakom, zabierającym się do samodzielnego życia, wskazać kierunek, któregoby się trzymać powinni, aby szczęśliwie dójść do spełnienia obowiązków człowieka i obywatela, zawodowi przezeń obranemu zakreślonych. — Przedstawia się nam tu ojciec, syn polskiego magnata, który przez przewrotne wychowanie na niemoralnego wyrodziwszy się człowieka, przy schyłku życia awanturniczego nagle się upomina — i przy końcu dni swoich usiłuje, chociaż tylko w głównych zarysach, zebrać dla własnego syna prawidła z gorzkiego doświadczenia czerpane, mające go uchronić od zboczeń na które się jego ojciec naraził, i usposobić oraz na moralnego człowieka, szczęśliwego małżonka i użytecznego krajowi obywatela. — Rozwodzi się w pojedyńczych treściwych rozprawkach, które chociaż obok siebie poustawiane, są jednak w niejakim między sobą związku, o sprawiedliwości, religii, honorze, prawdzie, szczęściu, miłości, czuciu, małżeństwie i t. d., a kończy ostatnie swe rady, które są dowodem, że autór ich posiada głęboką znajomość świata i ludzi, obrazem własnego życia, w nie mniéj zajmujący sposób skreślonym jak pierwsza część dzieła.

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

Schafzucht Schlesiens

von

J. G. Elsner,

Oeconomie=Rath in Münsterberg.

1842. gr. 8. cartonnirt 2 Rthlr. 15 Sgr.

Derselben

Erster Nachtrag.

gr. 8. Geheftet. **20 Sgr.**

Was an dem Werke selbst ist, das weiß das betreffende Publikum bereits. Wir berufen uns hinsichtlich seines Werthes auf die darüber erschienenen Kritiken, können uns aber nicht versagen, ein uns privatim zugekommenes Urtheil hier wörtlich mitzutheilen. Es lautet: „Schlesien genießt das große Glück, einen goldnen Zweig der National=Industrie im höchsten Glanz zu besitzen, aber man kann es eine Vermehrung dieses Glückes und dieses Glanzes nennen, daß beides einen solchen Darsteller derselben gefunden hat.“

In diesem Nachtrage sind aufs neue mehr denn funfzig Schäfereien genannt und kritisch gewürdigt, so wie in demselben einige im Werke enthaltenen Lehrsätze erweitert und neue zugefügt sind.

Breslau, im Juli 1845.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Höchst wichtige Erfindungen für Brauerei=Besitzer, Gastwirthe, Bierschenker u. s. w.

Das glücklich erfundene Mittel, das Sauerwerden der Biere zu verhüten, trübe und schal, so wie sauer gewordene wieder herzustellen und Bieren die schönste Weinkläre zu geben und mousirend zu machen, ist gegen portofreie Einsendung von 2 Thlr. Pr. Cour. (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen. Dies bewährte kostenlose Verfahren ist einzig und unübertrefflich in seinen Wirkungen; es verbessert den Geschmack eines jeden Bieres bedeutend und es läßt sich dasselbe Jahre lang, ohne sauer zu werden oder zu verderben, aufbewahren. Zugleich sind demselben die Vorschriften des wegen seines lieblichen aromatischen Geschmackes und seiner vortrefflichen, magenstärkenden Wirkungen so beliebten englischen Kräuter= oder Magenbieres, der Bereitung eines Bieres ohne Malz, so wie des neu erfundenen Kartoffelbieres, Weinbieres und Champagnerbieres beigefügt, welche ohne kostspielige Geräthschaften in jedem Lokale und jeder Quantität erstaunend leicht und billig hergestellt werden können.

Schultz,
Königl. Preuß. approbirter Apotheker, Chemiker und prakt. Bierbrauer in Berlin, Neanderstraße No. 34.

Die gütigen Beweise ehrenden Vertrauens, welche mir so vielfach von den Eltern meiner bisherigen Schülerinnen zu Theil geworden sind, haben mich ermuthigt, hier am Orte eine Unterrichts= und Pensions=Anstalt für Töchter gebildeter Stände zu gründen. Nachdem ich die zu einem solchen Unternehmen nöthige Concession höhern Ortes nachgesucht und erhalten, und Ein Hochlöblicher Magistrat den Herrn Gymnasial=Director Fickert zum Revisor meiner Schule ernannt hat, hat der Unterricht bereits seit Mai begonnen und wird derselbe für Mädchen von 6 — 16 Jahren in allen den Lehrgegenständen, welche man zur wahrhaften Bildung des weiblichen Geschlechtes für nothwendig erachtet, von geprüften und bewährten Lehrern, so wie von mir selbst ertheilt werden. Die Herren Gymnasial Director Schönborn und Consistorial=Rath Falk haben sich bereit erklärt, über meine Befähigung als Lehrerin jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen zu wollen. Das Local der Schule ist bis Michaelis Roßmarkt No. 11. Von Michaelis ab, Blücherplatz=Ecke, Reusche Straße No. 2, in der zweiten Etage. Breslau, den 1. Juli 1845. **Leontine Pehmler.**

Wiederholte Warnungs=Anzeige.

Bei dem in der Nacht vom 5ten zum 6ten d. M. im Dorfe Hochkirch bei Löbau stattgehabten Brande sind in dem davon betroffenen Gasthofe mehrere Frachtwagen sammt deren Ladungen ein Raub der Flammen geworden, und ist es mir erfreulich, den größten Theil meiner dabei interessirten Freunde versichert zu wissen.

Dies Ereigniß giebt mir neuerdings Veranlassung das Publikum warnend darauf aufmerksam zu machen:

„daß nur für diejenigen Frachtgüter bei Feuer= und anderen Elementarschäden eine Schadloshaltung beansprucht werden kann, für welche die Versicherang unter Angabe des Werthes schriftlich aufgegeben worden und für welche die Assecuranz=Prämie bezahlt wird, andernfalls ich mich, wie es sich von selbst versteht, außer aller Vertretung erkläre.“

Breslau den 8. Juli 1845. **Johann M. Schay.**

Die Niederlage der Berliner Porzellan=Manufaktur

von

F. Adolph Schumann

in Breslau, am Ringe Nr. 6, vis-à-vis der Waage,

empfiehlt die beliebten weißen Tafel=Geschirre, blau gezeichnet mit SPM zu Ausstattungen und für alle Hauswirthschaften hinsichtlich ihrer vorzüglichen Preiswürdigkeit sich eignend, zur gütigen Berücksichtigung bei Bedarf recht angelegentlich.

Die Preise werden ganz so, wie in der Manufactur selbst, laut Preis=Courant gestellt und Verpackungen nach außerhalb äußerst pünktlich und möglichst billig besorgt. — Teller, tief und flach, nur in einer Qualität, für's Dutzend 2 Rthlr., einzeln Stück 5 Sgr.

Preis=Courante stehen mit vielem Vergnügen zu Diensten.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und ist in der Buch= und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau**, bei Weiß in Grünberg, J. J. Ziegler in Brieg, so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Bibliothek

der

neuesten Land= und Seereisen,

für die Jugend bearbeitet

von **K. F. W. Wander.**

Erstes Heft.

Von diesem Werke, für dessen Gediegenheit der Name des Verfassers Bürge ist, erscheinen jährlich 6—8 Lieferungen, à 5 Sgr., welche einen Band bilden. Nach Beendigung eines jeden Bandes tritt ein erhöhter Ladenpreis ein. Ausführliche Prospekte sind in allen Buchhandlungen gratis zu erhalten.

Hirschberg, 1845.

H. Lucas.

Im Commissions=Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben:

Das wohlgetroffene Portrait

des Herrn

Eugen Vogtherr.

Gez. von F. Koska; lith. von Schwemer; Druck von L. Zöllner in Berlin.

Schweizer Pap. 10 Sgr.; chin. Pap. 12½ Sgr.

Beim Antiquar Ernst wird gratis verabfolgt:

Bücherverzeichniß. Religion, Theologie, Religions= und Kirchengesch., alle religiösen und kirchlichen Richtungen finden darin Stoff.

Aufforderung.

Da ich meine Handlung auflöse, so bin ich genöthigt, meine Activa und Passiva in Ordnung zu setzen.

Ich fordere darum alle meine Schuldner hierdurch auf, mich binnen Vier Wochen vollständig zu befriedigen. Nach Verlauf dieses Zeitraums werde ich gegen die Säumigen klagbar werden.

Namslau den 7. Juli 1845.

G. H. Martin's Sohn.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen scheidet unter heutigem Tage unser F. Göbel aus dem seither unter der Firma

A. Rother & Göbel

bestandenen **Colonialwaaren= und Wein=Geschäft** ohne weitere Verbindlichkeit aus, und wird dagegen unser A. Rother das Geschäft mit Uebernahme aller vorhandenen Activa und Passiva für seine eigne Rechnung unter der Firma

August Rother

fortsetzen.

Wüste=Giersdorf bei Tannhausen den 8. Juli 1845.

A. Rother & Göbel.

Die auf Friedrich=Wilhelms=Nordbahn=Actien zu leistende Einzahlung von 5 pCt. übernimmt bis incl. 28. d. Mts. gegen billige Provision.

Adolph Goldschmidt.

Ich wohne jetzt Ohlauerstraße Nr. 38, in den 3 Kränzen.

G. Riller jun., prakt. Wund=Arzt.

Ich wohne Matthiasstraße Nro. 75, und bin täglich Vormittags bis 10 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr zu sprechen.

Dr. Jacoby, pract. Arzt,
Operateur und Geburtshelfer.

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden verfehle ich nicht die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich den auf der Oderstraße No. 13 seit 15 Jahren betriebenen Maschinenbau am 2ten d. M. dort aufgegeben und von da ab denselben vor das Oderthor, Rosenthaler Straße No. 4, verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank sage, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen.

Breslau den 3. Juli 1845.

J. B. Münnich, Maschinenbaumeister.

Anzeige für Maler.

Eine Parthie bereits aufgespannter Pergamenthäute für Pastellmaler, von 14—22 Zoll Länge und 10—19 Zoll Breite, sowie unaufgespannte Pergamenthäute und Pastellstifte sind zu haben bei

Joh. Friedr. Scholtz, Farben=Fabrikant,
Altbüßerstraße Nr. 6.

Die amerikanische Mühle zu Vierraden bei Kanth

empfiehlt hiermit alle Gattungen Dauermehl und Futter=Abgänge, sowohl zum Verkauf als zum Umtausch gegen Getreide.

Neue Matjes=Heringe

empfiehlt zu den billigsten Preisen

P. Herrmann,
Friedrich=Wilhelmsstraße No. 5.

Etablissement.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter der Firma

J. Chotzen

Karlsstraße No. 17, dem goldenen Hirschel gegenüber, auf hiesigem Platze für meine eigne Rechnung eine neu eingerichtete

Band-, Spitzen-, Seide-, Zwirn- und Strickgarn-Handlung

eröffnet habe.

Durch direkte Verbindungen mit den größten Fabrikhäusern und mir gesammelte Sachkenntniß in den Stand gesetzt, mit allen in mein Fach schlagenden Artikeln zu möglichst billigen Preisen aufzuwarten, ersuche ich, mir ein gütiges Wohlwollen zu schenken und gebe ich zugleich die Versicherung, daß ich duech strengste Reellität mich desselben stets würdig zeigen werde.

Breslau den 9. Juli 1845. **J. Chotzen.**

Unsern geehrten Geschäftsfreunden widmen wir die ergebene Anzeige, daß die von uns zeither betriebene

Bleich-, Färberei- und Appretur-Anstalt

mit heutigem Tage an den Herrn **Friedrich Winter** aus **Reichenbach** käuflich übergegangen ist. Indem wir für das uns geschenkte Vertrauen freundlichst danken, bitten wir, dasselbe auf unsern Herrn Nachfolger gefälligst zu übertragen.

Rückers den 1. Juli 1845.

Lindheims Nachfolger & Comp.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, bemerke ich, daß ich das obengenannte Fabrik-Geschäft ganz in der bisherigen Weise fortführen werde, empfehle mein Etablissement zu geneigten Aufträgen und versichere deren prompte und gute Ausführung.

Rückers den 1. Juli 1845. **Friedrich Winter.**

Roisdorfer Mineralbrunnen.

An die Stelle des verstorbenen Herrn **C. Wysianowski** ist dem Herrn **Carl Friedr. Keitsch** in Breslau der Haupt-Debit dieses ausgezeichneten Mineral-Wassers für Schlesien und Polen übertragen worden; wir enthalten uns bei dieser Gelegenheit aller Anpreisung der guten Eigenschaften dieses Säuerlings, da solche in ganz Deutschland, wie im fernen Auslande, längst rühmlich bekannt sind; wir bemerken nur, daß die Analysen und ausgedehntere Berichte über diesen Brunnen bei Herrn **Keitsch** und den übrigen dortigen Mineralbrunnen-Handlungen gratis verabreicht werden.

Roisdorf, im Monat Juni 1845.

Die Brunnen-Direction: Hons.

Mit dem Inhalt vorstehender Anzeige der Roisdorfer Brunnen-Direction einverstanden, offerire ich den Roisdorfer Brunnen in kleinen und großen Krügen; vorläufig empfing ich davon eine kleine Sendung per Axe und erwarte binnen Kurzem einen Haupt-Transport zu Wasser. Breslau den 8. Juli 1845.

Carl Friedr. Keitsch,
Stockgasse No. 1.

Der gänzliche Ausverkauf der Leinwand- und Tischzeug-Handlung, Carls-Platz No. 3, neben dem Pokoihof,

zu und unter dem Kostenpreis wird fortgesetzt.

P. S. Am Sonnabend ist das Verkaufs-Lokal geschlossen.

Homöopathischer Kaffee, das Pfund 4 Sgr.

Unter dieser Benennung verkaufe ich einen Caffee, welcher nach ärztlicher Vorschrift angefertigt und seines vorzüglichen Wohlgeschmacks wegen nicht nur allein allen denjenigen, welchen der Genuß des indischen Caffee's ärztlich verboten, empfohlen zu werden verdient, sondern einem Jeden zum täglichen Genuß ein vollkommenes Getränk sein muß.

J. G. Plautze,
Ohlauerstraße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

Ausverkauf

der neuesten Gold- und Silberwaaren zu billigen Preisen.

Eduard S. Köbner, Ring No. 12.

3000 Rtlr.

werden auf ein hierorts neu erbautes, sehr gut gelegenes Haus, gegen sichere Hypothek zu 5pCt. Zinsen, von einem anerkannt pünktlichen Mann gesucht und die nähere Auskunft von dem vormaligen Gutsbesitzer Tralles, Schuhbrücke 66 ertheilt.

Nutzviehverkauf.

Wegen Aufgabe einer Pacht sollen in Friedewalde zwischen Hundsfeld und Breslau am 18. Juli c. Vormittag 9 Uhr eine Anzahl vorzüglich gut milchende Kühe öffentlich versteigert werden. Bis dahin werden dergl. auch aus freier Hand abgelassen.

Bestellungen auf Winterraps zu Saamen von Kammelwitz, Breslauer Kreises, werden in Kammelwitz und in Breslau, Nicolaistraße im Grenzhaus, angenommen. Der Preis ist auf fünf und einen halben Thaler festgestellt,

Leinene Handschuh
sind in allen Größen und Farben vorräthig bei
Gebrüder Huldschinsky,
Schweidnitzer Straße No. 5, im gold. Löwen.

Die erste Sendung
☞ **wirklich neuer** ☜
holländ. Matjesheringe
empfing gestern und empfiehlt nebst per Schiffsgelegenheit erhaltenen
☞ **wirklich neuen** ☜
engl. Matjesheringen
C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße No. 15.

Frische wilde Gänse

empfiehlt der Wildhändler R. Koch, Buttermarktseite No. 5.

Heute, Donnerstag den 10. Juli,
im ehemaligen Zahn'schen Garten

Großes Horn-Concert,

vom Musikcorps der Königl. II. Schützen-Abtheilung, Gartenbeleuchtung mit bengalischen Flammen. Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Carl Hartmann.

Concert

Donnerstag den 10. Juli im Neuscheitniger Kaffeehause, wobei für Alles bestens gesorgt ist, besonders sind täglich Fische und Fleischspeisen nebst Backhühnern zu haben, wozu ganz ergebenst eingeladen wird.

Großes Concert

und Silber-Ausschieben heute bei Naumann, Lehdamm No. 17.

Zum Silber-Ausschieben

wobei der erste Gewinn eine Cilinder-Uhr ist, wozu auf morgen einladet:

Bittner, Coffetier im Prinz von Preußen.

Es findet sofort ein Wirthschafts-Eleve gebildeter Eltern, unter billigen Bedingungen, auf einem Gute $2\frac{1}{2}$ Meilen von Breslau, Platz. Das Nähere bei Herrn Gastwirth Landeck, Oderstraße im gelben Löwen.

☞ Ein in gesetzten Jahren und mit guten Zeugnissen versehener Bedienter sucht ein Unterkommen und ist zu erfragen Mäntlergasse No. 3. beim Wirth.

Anzeige.

Der schlesische Pfandbrief Lit. A. No. 18 B. B. Breslau, Deutsch-Lauden und Carolinenhoff ist verloren gegangen, daher vor dessen Ankauf gewarnt wird.

☞ **2 Thaler Belohnung**

dem, welcher einen am 7ten d. Mts. Abends bei Weberbauer abhanden gekommenen Wachtelhund (weiß mit braun gefleckt) Hummerei No. 19, im ersten Stock, wieder abliefert.

Ein schmaler Atlas-Shawl in den Farben karmoisin schwarz und braun gemustert, ist gesternAbend auf der Feldgasse verloren worden. Der Ueberbringer erhält Feldgasse No. 7, in der zweiten Etage eine angemessene Belohnung.

Ein großer schöner Garten

nebst einem darin befindlichen Wohnhäuschen vor dem Ohlauerthor gelegen, ist für den auffallend billigen, aber festen Preis von 3450 Rtl. mit 900 Rtlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere Neumarkt No. 8, 2 Stiegen hoch in der Kanzlei.

Zu vermiethen

und Michaeli d. J. zu beziehen ist am Rathhause (Riemerzeile) No. 22 die erste Etage. Näheres bei

M. Schreiber, Blücherplatz No. 14.

Das Parterre-Lokal

Katharinen-Straße No. 1, ist zu vermiethen.

Zu vermiethen

Neue Weltgasse No. 16, Ecke der Nikolaistraße, sind **parterre bedeutende Räume**, zu jedem Geschäftsbetriebe sich eignend, im Ganzen, auch getheilt, so wie feuerfeste Keller jederzeit zu übernehmen, zu vermiethen. Näheres im Spezereigewölbe Weißgerber- und Nikolaistraßen-Ecke.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen Schweidnitzer-Straße No. 28 im zweiten Stock 2 Stuben, Küche und Bodenkammer, Das Nähere bei F. Frank.

Ein Gewölbe

nebst Comptoir, Remise und Keller, auf einer lebhaften Straße unweit des Ringes ist zu Michaelis oder sofort zu vermiethen. Auskunft Nicolaistraße No. 67 1 St. vornheraus.

Eine feuersichere gewölbte Stube parterre, mit 3 Fenstern, als Werkstadt, auch Feuerwerkstadt sich eignend, kann zu Michaeli bezogen werden. A. Riener, Schmiedebrücke 37.

Eine Tischlerwerkstatt, oder auch als Remise, ist Oderstraße No. 18 zu vermiethen.

In dem Hause Neue Schweidnitzer Straße No 3 c. in der dritten Etage ist eine große herrschaftliche Wohnung zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist in der Kanzelei des Justiz-Commissarius Fischer, Ring No. 20, zu erfahren.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen: Ohlauer Straße No. 56 eine herrschaftliche Wohnung von 8 Piecen, verschließbarem Entree nebst Zubehör. Selbige kann aber auch getheilt werden. Näheres ebendaselbst im Comptoir.

Ring No. 43

ist der dritte Stock zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere in dem zweiten Stock zu erfragen.

Zu vermiethen Breite Straße No. 41, nahe an der Brücke, ist der 2te oder 3te Stock und Michaeli zu beziehen.

Eine Parterre-Wohnung, auch als Verkaufslokal, ist in der Taschenstraße zu vermiethen. Näheres No. 28.

Ein Zimmer, mit auch ohne Meubles, ist an einen oder zwei einzelne Herren bald zu vermiethen, Ohlauer Straße No. 8 beim Haushälter Wilkner.

Zwei kleine anständige Wohnungen, Stube und Alkove, eine mit Küche, die andere ohne Küche, sind zu vermiethen, Neumarkt No. 20.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Dukschta-Dukschinski, Staatsrath, von Petersburg; Hr. v. Schwemler, Rittmeister, von Charlottenbrunn; Hr. Brzezinska, Eigenthümer, Hr. v. Gerschfeld, Oberst, beide von Warschau; Hr. Stöer, Pfarrer, a. d. G. H. Posen; Gutsbesitzerin Wierzejeska, Gutsbesitzerin Waligorska, aus Polen; Hr. Dr. Martini, Geh. Sanitätsrath, von Leubus; Hr. Kottlinski, Bürger, Hr. Kottlinski, Pfarrer, beide von Gnesen; Hr. Grüttner, Beamter, von von Kaiserswaldau; Hr. Hennig, K. K. Lieutenant, von Wien; Kommerzienräthin Albrecht, von Ratibor; Fräulein Treutler, von Leuthen; Hr. Gerlach, Kaufm., von Leipzig; Hr. Sennet, Kaufm, von Cassel; Hr. Firgau, Kaufm., von Stettin. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Zedlitz, Kammerherr, von Rosenthal; Hr. Graf v. Hoverden, von Hünern; Hr. Graf v. Seherr, von Dobrau; Hr. Grosmann, Gutsbes., von Schwetzkau; Hr. v. Prosch, Rittmeister, von Görlitz; Hr. Elers, Entreprenneur, von Berlin; Hr. Kienitz, Ob.-L.-Ger.-Rath, von Naumburg; Hr. Göschel, Justizrath, von Langensalza; Baronin v. Hák, von Linz; Hr. Friedländer, Bankier, von Beuthen; Hr. Engel, Oberamtm., von Oppeln; Hr. v. Brzezanski, Gräfin von Palewska, beide von Posen; Hr. Schrentz, Kaufm., von Stettin; Hr. Schneider, Kaufmann, von Chemnitz; Hr. Vogt, Kaufmann, von Hamburg. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Merckel, Kammerger.-Assessor, von Berlin; Hr. v. Szeliski, von Orzeszkowo; Hr. Dr. Szymanski, von Lissa; Herr Küas, Wirthschafts-Direktor, von Glogau; Herr Korb, Ober-Hütten-Direktor, von Königshütte. — Im blauen Hirsch: Herr von Linckensdorff, Major, von Namslau; Frau Kaufm. Kopisch, Frau Kaufm. Fiedler, beide von Lodz; Hr. Gluszynski, Bankbeamter, von Warschau; Hr. Miketta, Gutsbes., von Rakau; Gutsbesitzerin Siller, von Grüttenberg; Gutsbesitzerin v. Biernacka, aus Polen; Hr. Fiedler, Fabrikant, von Sembowitz; Gutsbesitzerin Scaupä, aus Oberschlesien. — In den 3 Bergen; Hr. König, Gutsbesitzer, von Kl.-Rinnersdorf; Hr. Barschdorff, Justiz-Commiss., Hr. Prausnitzer, Kaufmann, beide von Liegnitz; Hr. Knorr, Baumeister, von Glogau; Hr. Simon, Kaufm., von Königsberg in Pr.; Hr. Baller, Kaufm., von Chemnitz; Hr. Zinke, Amtmann, von Landeshut. — Im deutschen Haus: Herr Müller, Geometer, von Jassy. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Ritter v. Reulandt, K. K. Hofrath, von Wien; Hr. Berndt, Fabrikant, von Görlitz; Hr. Weinhold, Fabrikant, von Glogau; Hr. Ebstein, Hr. Altmann, Kaufl., von Kupp; Hr. Ekmann, Hr. Hansen, Kaufleute, von Lissa; Hr. Jenkwitz, Kaufm., von Gnesen. — Im weißen Roß: Hr. Belz, Kunst- und Schönfärber, von Stuttgart; Hr. Schulze, Kunst- u. Schönfärber, von Salzwedel; Hr. Schulze, Kaufm., von Löbau. — Im gelben Löwen: Hr. Prinz, Oberamtmann, von Walkawe; Hr. Seidel, Oberamtmann, von Skotschenine; Hr. Conrad, Gutspächter, von Kl.-Totschen; Hr. Tokius, Privatlehrer, von Warschau. — Im gold. Zepter: Hr. Berka, Gutsbes., von Dupine; Hr. Klemmer, Kaufm., von Haynichen. — In Stadt Freiburg: Herr Hapel, Kaufm., von Striegau; Hr. v. Biela, Lieutenant, von Cammelwitz. — Im goldnen Hecht: Hr. Ullrich, Kaufm., von Pilgramsdorf; Hr. Baumann, Kaufm., von Löwenberg. — Im goldnen Baum: Herr Wilde, Fabrikant, von Freiburg. — Im weißen Storch: Hr. Henschel, Kaufm., von Kempen; Hr. Elsner, Kaufm., von Wartenberg. — Im Privat-Logis: Herr Augsbach, Tuchfabrikant, von Grünberg, Ohlauer Straße n. 58; Hr. Hertwig, Handlungs-Commis, von Warmbrunn, Albrechtsstraße No. 39.

Universitäts-Sternwarte.

1845. 8. Juli.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″11,30	+ 20,1	+ 18,6	2,4	O	6	heiter
" 9 "	11,30	+ 21,2	+ 22,0	4,0	SO	5	—
Mittags 12 "	11,14	+ 22,6	+ 25,6	6,2	O	11	—
Nachm. 3 "	10,66	+ 23,4	+ 29,3	9,8	SO	12	—
Abends 9 "	10,40	+ 23,1	+ 22,6	3,6	O	17	halbheiter

Temperatur-Minimum + 18,6 Maximum + 29,3 der Oder + 20,0

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 8. Juli 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthl. 20 Sgr. 6 Pf.	— 1 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf.	— 1 Rthl. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthl. 10 Sgr. 6 Pf.	— 1 Rthl. 9 Sgr. " Pf.	— 1 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf.	— 1 Rthl. 2 Sgr. 3 Pf.	— 1 Rthl. " Sgr. " Pf.
Hafer	1 Rthl. " Sgr. " Pf.	— " Rthl. 27 Sgr. " Pf.	— " Rthl. 24 Sgr. " Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.; auswärts 2 Rthlr.